

BUFO

3.2010

Bundesforum – Das Magazin der
Katholischen Landjugendbewegung
Deutschlands

LEBEN IM ÜBERFLUSS?

Die Ressource Wasser
als zentrale Herausforderung
des 21. Jahrhunderts



Johanna Elsässer
Öffentlichkeitsreferentin
an der KLJB-Bundesstelle
j.elsaesser@kljb.org

Liebe Leserinnen und Leser,

diese BUFO-Ausgabe weist gleich zwei Specials auf. Im Innenteil gibt es **vier Sonderseiten zur großen STILvollerLEBEN-Sommertour**. Wer mag, kann sie herausnehmen und als Erinnerungsposter in die WG-Küche oder den Kuhstall hängen.

Um hier auch gleich den Bogen zum Thema Wasser zu schlagen: Auf der STILvollerLEBEN-Tour hielt der Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart ein besonderes Schmankerl für die Gruppe bereit. Mit dem selbstgebauten Floß* schipperten die Teilnehmenden ein paar Kilometer die Donau hinab. Neben Aspekten der Gruppendynamik (auf die richtige Technik kommt es an!) spielte der hautnahe Kontakt mit dem kühlen Nass eine zentrale Rolle bei dieser erlebnispädagogischen Maßnahme. Vom Floß aus hatten wir eine wunderbare Aussicht auf die Landschaft und die idyllischen Auwälder. Fast unberührt möchte man sagen. Weit gefehlt. Nach wirklich ursprünglicher Flusslandschaft wird man an der Donau vergeblich suchen. Und es wird schlimmer: Aktuell soll die Donau in vielen europäischen Ländern zugunsten der Schifffahrt weiter ausgebaut werden. In Deutschland ist der Donauabschnitt von Straubing nach Vilshofen besonders betroffen. Gegen diese Pläne protestiert die KLJB Bayern mit ihrem aktuellen Positionspapier (siehe Artikel auf Seite 21).

Nach den tollen Begegnungen im Rahmen der Tour können wir hier in der Bundesstelle den nächsten Mega-Event kaum erwarten. Deshalb liegt diesem BUFO der **KLJB-Wandkalender 2011** bei – das zweite Special dieses Hefts. Er soll Euch spätestens ab dem 1. Januar 2011 jeden Tag an das **KLJB-Bundestreffen in Ochting** erinnern. Wenn Ihr mehr Exemplare des Kalenders benötigt, wendet Euch an Eure Diözesan- und Landesstellen oder direkt an die Bundesstelle.

Schöne Grüße aus der KLJB-Bundesstelle,

Johanna Elsässer

*Leider gibt es von diesem Abenteuer keine Fotos. Vielleicht ganz gut so.

Wasserscheu ist sie gewiss nicht, die 18-jährige Schülerin Isabell Weiß aus der KLJB-Ortsgruppe Blochingen (DV Rottenburg-Stuttgart). Die Bezirksvorsitzende der KLJB Bad Saulgau nahm an der STILvollerLEBEN-Radtour im Sommer teil – und ließ dabei einiges über sich ergehen.



BUFO 4.2010 LEBENSSTILE

Die nächste BUFO-Ausgabe gibt einen Einblick in die unterschiedlichsten Lebensstile junger Menschen – Hintergründe, Motivation und Auswirkungen. Eure Vorschläge für das Cover-Foto erwarten wir bis zum 29. Oktober unter bufo@kljb.org.

Ihr möchtet gern mal auf ein BUFO-Cover, habt aber keine rechte Idee zur Realisierung? Nehmt einfach Kontakt mit uns auf.

SCHWERPUNKT



- 4 Leben im Überfluss
- 6 KLJB-Stimmen zum Thema Wasser
- 8 Virtuelles Wasser
- 10 Klimawandel verändert den globalen Wasserhaushalt
- 12 Äthiopien: Menschenrecht auf Wasser
- 13 Wasserprivatisierung – Die offene Zukunft
- 14 Spirituelles: Wasser als Quelle des Lebens
- 19 Wasserkonzepte der KLJB-Bildungshäuser
- 20 „Wasser“ in der Bildungsarbeit
- 21 Umweltaktivist durchschwimmt deutsche Flüsse
- 21 KLJB Bayern gegen den Ausbau der Donau mit Staustufen

BUNDESEBENE



- 15 Sonderseiten „STILvollerLEBEN – Das war die Tour!“
- 22 Bundestreffen-Logo steht fest
- 22 Ergebnisse vom KLJB-Bundesausschuss
- 23 Nachruf: Trauer um Jürgen Baader
- 24 MIJARC Europa: Nachhaltigkeit – aber wie?
- 25 Fünf Nationen beim MIJARC-Summercamp

BUFO VOR ORT



- 26 DV Passau: 60 Jahre KLJB Passau: Alles im Fluss
- 26 DV Aachen: Flirt mit der KLJB Aachen
- 27 DV München und Freising: Französische Landjugend zu Gast
- 27 DV Regensburg: Ab ins Rampenlicht
- 28 DV Vechta: Mit Traktoren zur 60-Jahr-Feier
- 28 DV Eichstätt: Outdoor-Küche in der Ortsgruppe
- 29 DV München und Freising: LamuLamu-Designwettbewerb
- 29 LV Bayern: Druckfrische Leitlinien
- 30 Termine
- 30 Personalia



Impressum:
BUFO – Das Magazin der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB)
Herausgeberin: Katholische Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB). www.kljb.org **Redaktion:** Johanna Elsässer, j.elsaesser@kljb.org (verantw.)
Korrektur: Ute Ackermann **Verantwortlich für den Schwerpunkt:** Dominik Duballa, Ökologiereferent an der KLJB-Bundesstelle
Fotos: KLJB-Bundesstelle (sofern nicht anders gekennzeichnet). Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers wieder, die sich keinesfalls mit der Meinung des Verbandes decken muss. Wir erlauben uns, eingereichte Artikel zu kürzen.
Verlag: Landjugendverlag GmbH, Drachenfelsstraße 23, 53604 Bad Honnef, Tel.: 0 22 24/94 65-0 **Layout:** WWS, Aachen, www-web.de
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit ölfreien, umweltfreundlichen Druckfarben bei der Druckerei Druckpunkt, Bedburg.
Erscheinungsweise: 4 x jährlich **Bezugspreis:** Jahresabo für 4 Ausgaben 6,65 € inkl. Versandkosten und MwSt. Kündigung des Abonnements ist drei Monate vor Jahresende möglich. Gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

A full-page photograph of a person diving into the water. The person is in mid-air, arms outstretched, with their body horizontal. The background is a bright sunset or sunrise over a body of water, with the sun low on the horizon, creating a strong lens flare and reflecting off the water's surface. The water is a deep greenish-blue with white foam from the splash.

LEBEN IM ÜBERFLUSS?

Haben wir nun zu viel oder zu wenig Wasser? Dürre und Trockenheit in Afrika, Dauerregen und Überschwemmungen in Mitteleuropa oder Asien. Der weltweite Wasserhaushalt ist im Ungleichgewicht. Daran scheint auch die Wasserspartaste an der Toilettenspülung nichts ändern zu können ...



Wolfgang Ehrenlechner
KLJB-Bundesvorsitzender
w.ehrenlechner@kljb.org

So abgegriffen die Phrase klingen mag: Wasser ist Leben – ohne Wasser läuft gar nichts. Eigentlich wissen wir Menschen das. Aber unser Verhalten spricht oft eine andere Sprache. Laut Angaben der OECD verbrauchen Durchschnittsdeutsche jeden Tag 138 Liter Wasser. Ein bis zwei Liter davon trinken wir. Den größten Teil davon nutzen wir aber für Hygiene wie Duschen, Baden oder die Toilettenspülung. Dabei steht Deutschland im internationalen Vergleich nicht schlecht da. In den USA beispielsweise liegt der Pro-Kopf-Verbrauch bei 300 Litern und in Frankreich bei 160 Litern pro Tag.

Der Wasserverbrauch ist in Deutschland in den letzten Jahren kontinuierlich zurück gegangen. Die Menschen achten mittlerweile auf einen sorgsamen Umgang mit Wasser. Stopptasten an der Toilettenspülung oder wassersparende Duschköpfe sind als Selbstverständlichkeiten in unserem Alltag angekommen.

Wassersparen scheint uns also dann leichtzufallen, wenn es ganz konkret vor uns durch den Wasserhahn rauscht oder wir es bezahlen müssen. Ganz anders sieht es beim sogenannten „virtuellen Wasserverbrauch“ aus. Er berücksichtigt auch den Verbrauch von Wasser bei der Produktion von Lebensmitteln oder anderen Konsumgütern. Zu den 138 Litern kommen damit noch rund 4.000 Liter Wasser hinzu, die wir täglich verbrauchen (mehr dazu auf Seite 8).

Überraschend ist, dass sich dieser Verbrauch nicht in den Preisen für die Produkte abbildet. Wenn bei der Produktion von einem Kilo Rindfleisch über 15.000 Liter Wasser verbraucht werden, warum kann ich es dann zu einem Spottpreis im Supermarkt kaufen? Dies ist nur möglich, weil die sozialen und ökologischen Kosten nicht berücksichtigt werden. Denn viele landwirtschaftlich produzierte Rohstoffe für die in Deutschland verkauften Lebensmittel kommen nicht aus Ländern mit stabilem Wasserhaushalt, sondern werden aus Ländern importiert, die mit Wassermangel zu kämpfen haben.

Trockenheit in Afrika und Dürren in Russland gehören zum alltäglichen Bild der Nachrichten. Neben diesem allseits bekannten Wassermangel haben wir es – besonders im Sommer 2010 – auch mit dem anderen Extrem zu tun: Wasser im Überfluss bedroht Menschenleben. Überschwemmungen in Pakistan, in Polen, aber auch bei uns in Deutschland. In Ostdeutschland stehen Regionen tagelang unter Wasser, in Münster und Osnabrück fällt in einer Nacht so viel Regen wie sonst in einem Monat.

In diesem Spannungsfeld von Überschwemmungen und Dürren bewegen wir uns im Moment. „Die Ressource Wasser als große Herausforderung unserer Zeit“ scheint als Titel dieser BUFO-Ausgabe nicht übertrieben zu sein. Weltweit werden viele Länder in den nächsten Jahrzehnten mit großen Problemen zu kämpfen haben, die an vielen Stellen mit dem menschengemachten Klimawandel zusammenhängen.

Die Veränderungen treffen aber nicht nur Länder im globalen Süden. Auch die nördliche Hemisphäre ist betroffen. Große Hitze und Dürre im Frühsommer und langanhaltender Starkregen im Spätsommer bedrohen auch hier bei uns viele

Existenzen von Landwirtinnen und Landwirten. Die Ernten fallen in diesem Jahr in vielen Regionen sehr schlecht aus. Das heiße und trockene Frühjahr und der feuchte Sommer behinderten das Pflanzenwachstum stark.

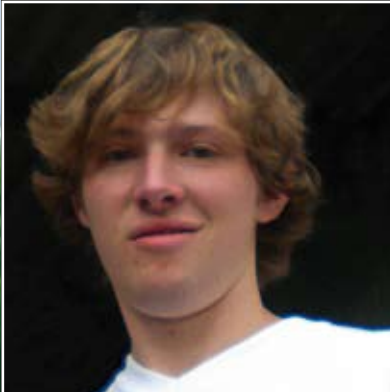
Was tun? In erster Linie muss der Klimawandel aufgehalten werden. Gleichzeitig braucht es aber auch gezielte Maßnahmen bei der Anpassung an die bereits vorhandenen Klimafolgen. Das Thema „Wasser“ spielt dabei eine wichtige Rolle.

Apropos Wassersparen: In der EU ist nur der Durchschnittsverbrauch in Belgien (120 Liter) und Ungarn (107 Liter) niedriger als in Deutschland. Ein Anreiz also, noch besser zu werden. Nur: Solange die baulichen Maßnahmen nicht hinterher kommen, hilft das eigene Engagement wenig. In vielen deutschen Großstädten sind die Kanäle für die Abwässer viel zu groß und müssen im Sommer mit zehntausenden Litern Wasser durchgespült werden, damit es nicht zu Geruchsbildung kommt.

An diesem Beispiel zeigt sich die Herausforderung, der wir als KLJB bei unseren Bemühungen um den Kritischen Konsum immer wieder gegenüberstehen: Natürlich kann und sollte man als Einzelperson etwas tun. Aber auch die politischen Rahmenbedingungen müssen stimmen. Für beides setzt sich die KLJB ein. ☼☼



KLJB-STIMMEN ZUM THEMA „WASSER“



MIRKO BITSCH (23)

Ich komme gerade von meinem Freiwilligendienst in einem Präventionsprojekt für Straßenkinder in Brasilien zurück. Während meines Aufenthaltes in der Nähe von Rio de Janeiro habe ich oft erlebt, dass für die Menschen dort Wasser nicht so selbstverständlich wie für uns ist. In vielen Regionen haben die Menschen keinen Hahn, aus dem Wasser kommt. Das Wasser kommt aus einem Brunnen. Und wenn da kein Wasser mehr drin ist, dann ist er halt leer. Das Wasser ist eigentlich nicht trinkbar. Es macht krank. Aber die Leute haben oft keine andere Chance. Besonders in den wasserarmen Regionen Nordbrasilien muss getrunken werden, was da ist. Und vielen Menschen steht gerade mal ein Liter Wasser am Tag zur Verfügung.

Zur gleichen Zeit verschwenden viele Menschen in der Millionenstadt Rio der Janeiro noch viel mehr Wasser als wir. Es wird immer unter fließendem Wasser gespült, oder die Dusche vorm Haus läuft an heißen Tagen den ganzen Tag. Das mag dort vielleicht auch an Unwissenheit liegen.

Hier in Deutschland ist man wissend, aber trotzdem oft verschwenderisch. Vielleicht sollten manche Leute sich bei der nächsten ausgiebigen Dusch-Session einfach einmal vorstellen, dass sie das von ihnen verschmutzte Wasser wieder trinken müssten ...

MEDIENGESTALTER,
BIRKENAU, KLJB-DIÖZESANLEITER
IM DV MAINZ



FRANZIS ROTTHUES (21)

Die Niederschläge im Münsterland waren in diesem Jahr ein Dauerthema. Im Frühjahr und im Sommer war es viel zu trocken, die Pflanzen auf dem Acker sind vertrocknet oder gar nicht erst gewachsen, die künstliche Beregnung lief durchgehend, und die Wasserstände der Bäche und Flüsse wurden immer niedriger. Alle warteten auf den lebensnotwendigen Regen. Als es im Spätsommer dann wieder anfang zu regnen, hörte es gar nicht wieder auf – so fühlte es sich zumindest an. Teilweise fielen an einem Tag 190 Liter pro Quadratmeter, dies konnten die Bäche und Flüsse nicht so schnell aufnehmen. Ganze Landstriche, Gebäude und Ställe wurden überflutet.

In der Landwirtschaft ist Wasser einer der wichtigsten Faktoren. Gibt es zu wenig Regen, wachsen die Pflanzen nicht. Gibt es zu viel, sind die Äcker nicht mehr befahrbar oder gar überschwemmt. Es wird also ständig über Regen oder Trockenheit gesprochen, da die Ernte davon abhängig ist. Doch genau die immer wechselnden Bedingungen machen den Beruf interessant und spannend.

LANDWIRTSIN,
RAMSDORF (DV MÜNSTER),
REGIONALVORSTAND MÜNSTERLAND



FRANZISKA ZULUD (19)

Wasser bedeutet für mich vor allem Freizeit und Erholung. Zum Beispiel fahren wir jeden Sommer mit unserer Pfarrjugend eine Woche auf Kanu-Tour. Bei solchen Veranstaltungen braucht man für zehn Jugendliche eine Person mit Rettungsschwimmerschein. Deshalb habe ich mich entschlossen, einen solchen Schein zu machen. Jetzt bin ich stolze Besitzerin eines Rettungsschwimmabzeichens Silber der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG). Einmal ist ein Boot von uns gekentert, und auch sonst landet ab und zu mal jemand im Wasser. Richtig ernst wurde es aber Gott sei Dank bisher noch nicht. Ob ich das im Kurs erlernte Wissen in einer Stresssituation richtig anwenden würde, kann ich auch gar nicht so recht einschätzen. Gewöhnungsbedürftig sind zum Beispiel die Befreiungsgriffe, wenn sich ein Ertrinkender am Rettungsschwimmer festklammert. Da muss man die Person zum Selbst- und Fremdschutz ja regelrecht untertauchen. Aber ich glaube, da würde ich mich intuitiv schon richtig verhalten – hat zumindest mein Ausbilder gesagt.

ABITURIENTIN,
BLANKENFELDE, KLJB-MITGLIED
IM DIÖZESANVERBAND BERLIN



GERHARD LANGREITER (29)

Wasser kaufen? Das ist mir völlig fremd. Das liegt daran, dass ich zu Hause auf meinem landwirtschaftlichen Betrieb meinen eigenen Brunnen habe. Für meine 160 Zuchtsauen mit Ferkelaufzucht brauche ich jede Menge Wasser, und für das Waschen der Ställe geht auch viel Wasser drauf. Da ist so ein eigener Brunnen Gold wert!

Als wir vor acht Jahren einen Stall bauen wollten, haben wir erst keine Baugenehmigung bekommen, weil der Brunnen zu nah an den Ställen steht. Die zentrale Wasserversorgung wäre bei uns nur ein paar hundert Meter entfernt, darum wollte das Landratsamt erst, dass wir anschließen. Nach langem Hin und Her durften wir dann doch unseren Brunnen weiter benutzen. Und ich bin mir voll bewusst, dass das Luxus ist – aber in Bayern haben wir eben Wasser im Überfluss.

Wenn ich dagegen schaue, wie knapp das Wasser in anderen Teilen der Welt ist ... Meine Tante hat in Kenia ein Kinderheim aufgebaut, für die Säuglinge dort wird aufgrund der Hygiene oder für Babynahrung viel sauberes Wasser benötigt. Dafür muss man horrenden Summen zahlen. Ein großer Teil des Etats geht für die Wasserversorgung drauf. Jeder Liter ist kostbares Gut.

LANDWIRTSCHAFTSMEISTER
OBERNEUKIRCHEN, SPRECHER DES
ARBEITSKREIS LÖVE DER KLJB BAYERN
(LANDWIRTSCHAFT, ÖKOLOGIE,
VERBRAUCHERSCHUTZ, ENERGIE)



FRANZISKA BAUER (19)

Als wir irgendwann im Mai von einer Sitzung des Agrarsozialen Arbeitskreis (ASAK) heimfuhren, machten wir eine sehr nasse Bekanntschaft mit dem Hochwasser im Landkreis Erding. Alle Auto-Insassen waren schon recht müde und wollten nur noch heim. Der Weg war lang, und es regnete in Strömen. So kamen wir nur sehr langsam vorwärts. Aufgrund des unverbesserlichen Optimismus meiner Mitfahrenden nahmen wir trotz angekündigter Überschwemmungen natürlich den kürzesten Weg ...

Da es ja dunkel und nass war, konnte man nur sehr schlecht erkennen, wie tief das Wasser war, und so fuhren wir direkt ins Schlamassel. Schlagartig waren wir alle wieder hellwach – ein unvergleichbarer Adrenalinstoß. Die erste und wohl blödeste Reaktion war: „Gib Gas, sonst schaffst du das nie!“. Als das Auto anfangen zu schwimmen, musste es schnell gehen. Schuhe runter und hochstellen, Hose hochkrepeln und das Auto rauschieben bzw. durchs Wasser lotsen. Nebenbei noch schnell jemanden mit Traktor organisieren, der uns abholt, und natürlich: sich über die eigene Dummheit amüsieren. Es dauerte keine halbe Minute, da lief das Wasser schon über die Sitze.

Als wir das Wasser endlich durchquert hatten, versuchten wir das Auto wieder anzulassen, und tatsächlich, es ging sogar. Da es aber furchtbar aus der Motorhaube rauchte und dampfte, machten wir sie kurzerhand einfach auf und fuhren so die letzten Kilometer heim. Sehen hätte uns keiner dürfen, schließlich konnte der Fahrer rein gar nichts sehen.

STUDENTIN WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN
AGRARMARKETING UND MANAGEMENT,
FREISING, KREISVORSITZENDE DER KLJB ERDING

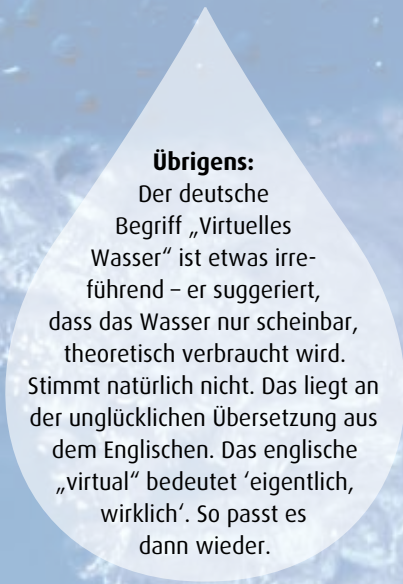
VIRTUELLES WASSER

Welche Menge Wasser steckt in welchem Produkt?

Die Bezeichnung „Virtuelles Wasser“ beschreibt, welche Menge Wasser in einem Produkt steckt. Dabei wird die gesamte Produktionskette berücksichtigt, bei Lebensmitteln zum Beispiel vom Anbau des Produkts bis zur Weiterverarbeitung. Mit Hilfe des virtuellen Wasserabdrucks lassen sich die ökologischen Produktionsbedingungen abbilden und bewerten.

Die folgenden Beispiele verdeutlichen, welche Mengen „virtuellen Wassers“ sich in unseren Alltagsprodukten verbergen. Alle Werte sind Durchschnittswerte, die sich auf eine globale Produktion beziehen. Bei Lebensmitteln liegt der Anbau von konventionellem Obst und Gemüse zugrunde, Biolebensmittel haben in der Regel einen geringeren Wasserabdruck.





Übrigens:
Der deutsche Begriff „Virtuelles Wasser“ ist etwas irreführend – er suggeriert, dass das Wasser nur scheinbar, theoretisch verbraucht wird. Stimmt natürlich nicht. Das liegt an der unglücklichen Übersetzung aus dem Englischen. Das englische „virtual“ bedeutet ‘eigentlich, wirklich’. So passt es dann wieder.



Ein Kilo Kartoffeln

Für die Produktion von einem Kilo Kartoffeln sind mittlerweile 900 Liter nötig. Das liegt daran, dass die Produktionsmenge von Kartoffeln in Westeuropa sinkt. Immer mehr Kartoffeln werden aus Nordafrika importiert.

Ein Kilo Rindfleisch

Der Wasserbedarf für ein Kilo Rindfleisch beträgt 15.500 Liter. Der Großteil des Wassers wird für die große Menge an Futtermitteln benötigt.

Ein Kilo Käse

Der Wasserbedarf für ein Kilo Käse schlägt mit 5.000 Liter zu Buche. Für ein Kilo Käse werden zehn Liter Milch gebraucht.

Ein Kilo Weizen

Im Durchschnitt braucht man für die Produktion von einem Kilo Weizen 1.300 Liter Wasser. In der Slowakei werden nur 465 Liter benötigt, in Somalia dafür fast 18.000 Liter.

Ein Kilo Schweinefleisch

Um ein Kilo Schweinefleisch herzustellen, braucht es 4.800 Liter Wasser. Die ökologische Tierhaltung ist bei allen Fleischsorten deutlich wasserschonender, da weniger Kraftfutter verwendet wird.

Ein Kilo Möhren

Mit 131 Liter Wasser kann ein Kilo Möhren produziert werden. Möhren gehören nach Spargel (1.473 Liter) zum beliebtesten Gemüse in Deutschland.

Ein Kilo Soja

1.800 Liter Wasser gehen für die Produktion von einem Kilo Soja drauf. Soja wird vor allem als Futtermittel angebaut und treibt so auch den virtuellen Wasserabdruck von Fleisch in die Höhe.

Ein Liter Kaffee

Für die Produktion eines Liters Kaffee braucht man 1.120 Liter Wasser. Für die Herstellung von einem Kilo Röstkaffee werden etwa 21.000 Liter Wasser benötigt.

Ein Liter Milch

Für die wundersame Verwandlung von Wasser zu Milch werden 1.000 Liter Wasser für einen Liter Milch benötigt. Sowohl die Haltung, Fütterung als auch die Verarbeitung werden hierbei berechnet.

Ein Kilo Eier

Bevor ein Kilo Eier über die Ladentheke kann, sind 3.300 Liter Wasser vonnöten. Für die Produktion eines einzelnen Eis braucht man etwa 200 Liter.

Ein Liter Apfelsaft

950 Liter Wasser sind für die Produktion von einem Liter Apfelsaft nötig. Ein Apfel verbraucht rund 70 Liter Wasser, so dass in einem Glas von 0,2 Liter etwa 190 Liter Wasser stecken.

Ein Kilo Kakao

27.000 Liter Wasser für die Herstellung von einem Kilo Kakao: Da Kakao vor allem auf gerodetem Land angebaut wird, braucht man sehr viel Wasser für die Bewässerung der Felder.

Ein Auto

Aufgrund der vielen Rohstoffe gehen für die Herstellung eines durchschnittlichen Autos 400.000 Liter Wasser drauf. Natürlich gibt es hier bei unterschiedlichen Modellen und Ausstattungen enorme Unterschiede.

Eine Jeans

Der Wasserverbrauch einer Jeans schlägt mit sage und schreibe 11.000 Liter zu Buche. 85 Prozent der Wassermenge werden für den Baumwollanbau gebraucht, nur 15 Prozent sind für die Verarbeitung der Baumwolle zur Kleidung.

WÄRMER, UNBERECHENBARER UND EXTREMER

**Wie der Klimawandel den globalen
Wasserhaushalt verändert**



Fotos: Vicky Zwankhuizen, Martin Meyer/Jugendfotos.de, adeid.org/Stefan Rostock

WAS MUSS PASSIEREN?

**Germanwatch fordert Maßnahmen gegen den
fortschreitenden Klimawandel und seine Folgen**

- ⚡ Schneller, weitgreifender Klimaschutz in Deutschland, der EU und international schützt insbesondere die Hauptbetroffenen des Klimawandels, die marginalisierten Menschen in den Ländern des Südens, vor den Konsequenzen (Wetterextreme etc.) des Klimawandels.
- ⚡ Unterstützung bei Anpassungsmaßnahmen an die Folgen des Klimawandels muss vor allem bei den Hauptbetroffenen ansetzen; sie müssen Zugang zu den dafür bereitgestellten Investitionsmitteln erhalten.
- ⚡ Wir benötigen Strategien aus Anreizsystemen und Regulierungen, um den Wasserverbrauch vor allem von Landwirtschaft, Industrie und Tourismus sozial und ökologisch verträglich zu gestalten. Partizipative Wassermanagementsysteme helfen ökologische und soziale Schäden zu ver-



- mindern. Gerade der Tourismus kann aktiver Partner im Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen werden. In der Landwirtschaft kann die Einführung wassersparender Anbausysteme (zum Beispiel Tröpfchenbewässerung) gefördert werden.
- ⚡ Die Wasserpreise, unter anderem für exportorientierte Landwirtschaft und den Bergbau, sollten nicht nur die Betriebs-, sondern auch die sozialen und ökologischen Kosten berücksichtigen. Mit der Einführung kostendeckender Wasserpreise wäre es auch für die Gemeinden möglich, in die Sanierung ihrer oftmals maroden Leitungen zu investieren, um die Verluste des wertvollen Wassers zu vermeiden. Dabei muss Wasser für die Basisversorgung auch für arme Bevölkerungsgruppen bezahlbar bleiben, etwa durch progressive Tarife.



Stefan Rostock
Referent für Klima und
Entwicklung bei Germanwatch
rostock@germanwatch.org

Fluten in Pakistan, Kämpfe ums Wasser am oberen Nil, Dürren und Waldbrände in Russland, Starkregen von Nordhorn bis Florida. Der Begriff der Jahrhundertkatastrophe erscheint abgenutzt. Im August 2002 fielen in 24 Stunden an der Wetterstation Zinnwald-Georgenfeld in Sachsen 350 Millimeter Wasser vom Himmel. Diese Rekordmenge übertraf alles, was jemals zuvor in Deutschland an einem Tag gemessen worden war – der durchschnittliche jährliche Niederschlag in Deutschland beträgt etwa 700 Millimeter. In der Folge kam es zur „Jahrhundertflut“ der Elbe – der Pegel erreichte bei Dresden den höchsten Stand seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 1275.

Längere Trockenperioden, heftigere Niederschläge

Der UN-Weltklimarat (IPCC) und der UN-Wasserbericht von 2009 sehen enge Zusammenhänge zwischen dem vom Menschen verursachten Klimawandel und Veränderungen im Wasserkreislauf. Vor allem warnen sie vor zunehmenden Wetterextremen, Hitzeperioden, Dürre und Flutereignissen. Stürme könnten in ihrer Intensität zunehmen. Durch den zusätzlichen Treibhauseffekt ist mehr Energie in Form von Wärme in der Atmosphäre gespeichert. Wärmere Luft nimmt auch mehr Wasser auf. Verdunstungsraten steigen durch den Klimawandel ebenfalls, allerdings überwiegt der Effekt der erhöhten Haltekapazität der Atmosphäre: Als Folge muss man mit längeren Trockenperioden und einem Abregnen des erhöhten Niederschlags an wenigen Tagen rechnen.

Meeresspiegel um 20 Zentimeter gestiegen

Auch an den Küsten ergeben sich wasserbezogene Probleme. Der Meeresspiegel steigt durch die Ausdehnung des sich erwärmenden Meerwassers und den Zufluss von Schmelzwasser in die Ozeane. Seit 1880 hat sich der globale Meeresspiegel um rund 20 Zentimeter erhöht. Bis 2100 könnte er um weitere 50 bis 140 Zentimeter ansteigen. Dies bedroht die Küstenbevölkerung schon jetzt durch Küstenerosion. Eindringendes Meerwasser kann küstennahe Trinkwasservorkommen in Brackwasser umwandeln, bedroht sind auch die Kinderstuben vieler Fischarten in den tropischen Mangrovenwäldern. Vor allem auf die an Küsten gelegenen Megacities wie Kairo, Jakarta oder Tokio kommen erhebliche Anpassungs Herausforderungen zu.

Länder des Südens besonders bedroht

Wassermangel und der fehlende Zugang zu Trinkwasser haben schon in der Vergangenheit zu Konflikten geführt. Insbesondere instabile, schwache Staaten können mit den Herausforderungen sowie den notwendigen Anpassungsleistungen überfordert sein. Dies betrifft vor allem Länder wie Indien oder viele Länder Afrikas, in denen eine regenabhängige Landwirtschaft den Großteil der Wirtschaftsproduktion ausmacht. Hier können durch Dürre oder Überschwemmungen verursachte Ernteausfälle zu Versorgungsengpässen führen und Armutsbekämpfung und Entwicklung hemmen, bis hin zu schweren Schäden für ganze Volkswirtschaften. Wasserbedingte Erkrankungen breiten sich aus und verschärfen die Situation.

Anpassungsmaßnahmen erforderlich

Vorhandene Technologien zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels sollten breiter kommuniziert und eingesetzt werden. Erste Hilfsorganisationen haben mit ihren Partnern eigene Projekte zur Anpassung an die wasserbezogenen Herausforderungen des Klimawandels entwickelt. Beispielsweise unterhält das Hilfswerk Misereor ein Projekt im Bereich der landwirtschaftlichen Regenwassernutzung zur Begrenzung der Verwüstung in Burkina Faso, der Evangelische Entwicklungsdienst (EED) fördert lokale Maßnahmen zur Katastrophenvorsorge. Mittlerweile gibt es gute Beispiele, in denen grenzüberschreitendes Wassermanagement Kommunikationsstrukturen geschaffen hat, die auch eine gewisse Belastbarkeit in Krisenzeiten haben. In Zukunft wird ein Zuviel und Zuwenig an Wasser den Bedarf an Nothilfe genauso wie an grenzüberschreitender Zusammenarbeit steigen lassen.

Einziger nachhaltiger Ausweg: Ambitionierter Klimaschutz

Der Klimawandel ist eine entscheidende zusätzliche Belastung für die Ressource Wasser, die in vielen Regionen der Welt immer häufiger in Quantität und Qualität Veränderungen zeigt, die für die dort lebenden Menschen, aber auch für die Tier- und Pflanzenarten, hohe, teilweise zu hohe Anpassungs Herausforderungen stellen. Ambitionierter Klimaschutz, Technologiekooperation und deutliche, zur Entwicklungshilfe zusätzliche Ressourcen für konkrete Anpassungsmaßnahmen können vieles verhindern oder zumindest für kommende Generationen abmildern. In der Klima-Allianz fordern etwa 100 Organisationen (darunter auch Germanwatch und die KLJB) von der deutschen und internationalen Klimapolitik, zwei Strategien miteinander zu verbinden: Sie muss den Klimawandel auf ein beherrschbares Maß begrenzen und gleichzeitig Handlungsmöglichkeiten entwickeln, um die Folgen des bereits nicht mehr vermeidbaren Klimawandels zu bewältigen. ☼

MEHR INFOS: WWW.GERMANWATCH.ORG

Ungewöhnlich schwankender Wasserstand. Planungstreffen von Betreibern eines kleinen Wasserkraftwerks in Tongou/Baleng im Kameruner Bergland.



DÜRRE IN ÄTHIOPIEN: MENSCHENRECHT AUF WASSER

**Thomas Hirsch und
Petra Meinhardt**
bei „Brot für die Welt“
zuständig für die Themen
Klimawandel und Ernäh-
rungssicherheit

Zur Sicherung ihres Zugangs zu Wasser müssen die Länder des Südens sich gegen die Folgen des Klimawandels wappnen. Das evangelische Hilfswerk „Brot für die Welt“ vermittelt Kontakte zwischen den Projektpartnern aus verschiedenen Ländern und Kontinenten, um voneinander zu lernen. Welchen Erfolg diese Zusammenarbeit hat, zeigt ein Bewässerungsprojekt in Äthiopien. Jahrelang hatte dort das Volk der Konso vergeblich gegen die Dürre im Süden des Landes gekämpft. Doch mit Hilfe der Mekane Yesus Kirche befreien sie sich nun aus ihrer Not und ringen dem trockenen Busch viele tausend Hektar Land ab.

Die Sinfonie der Schaufeln kann man lange hören, bevor man sie endlich sieht. Hundertfach trifft Metall auf Sand, sorgt für an- und abschwelliges Knirschen, untermalt von anfeuerndem Gesang. Die Quelle dieser Komposition liegt versteckt hinter dem goldgelben Meer an Maispflanzen, an denen prächtige Kolben reifen. 500 Frauen und Männer des Volkes der Konso graben hier im südlichen Äthiopien an einem Kanal von gigantischen Ausmaßen: 1,2 Kilometer lang, drei Meter tief, drei Meter breit.

Die Dörfer der Konso hängen wie Schwalbennester an den Bergkuppen, darunter liegen ihre Felder. Terrassenförmig angelegt nutzen sie das spärliche Regenwasser optimal aus und verhindern die Erosion der dünnen Humusschicht. Doch in den letzten Jahrzehnten wuchsen Mais und Hirse immer schlechter: Dürren sorgten für häufige Ernteaussfälle, der Boden war ausgelaugt. „Alle litten an Hunger“, erinnert

sich ein Bewohner des Dorfes. „Statt drei Mal am Tag wurde nur noch einmal gegessen. Und an manchen Tagen überhaupt nicht mehr.“

Mit Unterstützung von „Brot für die Welt“ und der Beratung von Ingenieuren entstand ein beeindruckendes Projekt zur Bewässerung der Felder. Dank der fast 50 Kilometer Kanäle, die sie in Handarbeit gegraben haben, können die Bauern nun auf 4.000 Hektar Mais anbauen. Bald soll sogar die Ernährung von 100.000 Menschen gesichert werden – nicht nur durch den Anbau von Mais, sondern auch durch den Verkauf von Chili, Sesam und Tomaten, die wegen des Wassermangels bisher nicht angebaut werden konnten. ☘

WWW.BROT-FUER-DIE-WELT.DE

Foto: Helge Bendt/Brot für die Welt





Markus Henn
WasserInBürgerhand!
markus-henn@web.de

WASSERPRIVATISIERUNG – DIE OFFENE ZUKUNFT

Bis vor wenigen Jahren herrschte global die Meinung vor, mit der Privatisierung alle Probleme lösen zu können – auch beim Wasser. Und Probleme gab und gibt es genug: Eine Milliarde Menschen sind noch immer ohne sauberes Trinkwasser. Doch auch wo die Versorgung hervorragend ist, wie in Deutschland, wurde an die Überlegenheit des Privatsektors geglaubt. International wurde dieser Glaube mitgetragen von Institutionen wie Weltbank oder Internationalem Währungsfonds, die Privatisierungen zur Auflage bei ihren Krediten machten.

Die Privatisierung des Wassers traf meist von Anfang an auf den Widerstand der Bevölkerung. Der Widerstand verstärkte sich, als es in vielen Fällen zu Preiserhöhungen, schlechten Leistungen und Vertragsbrüchen kam. Von Manila über Daressalam und Johannesburg, La Paz und Buenos Aires, bis hin zu Berlin und London reicht die Reihe der Misserfolge. Dies führte in vielen Fällen zur Rückkehr der Versorgung in öffentliche Hand. Selbst bei den früheren Befürwortern machte sich deshalb Ernüchterung breit. Das Europäische Parlament stoppte 2004 Pläne für die Liberalisierung des Wassersektors, die Weltbank erkannte in den letzten Jahren den Nutzen öffentlicher Versorgung wieder stärker an. Auch in Deutschland ebnete die Debatte ab.

Aber die Entwicklung bleibt offen. Das globale Volumen der privaten Beteiligung im Wassersektor nimmt weiterhin zu. Vor allem drängen Großkonzerne wie Veolia und Suez in neue Märkte. 2005 wurde in Deutschland Braunschweig

komplett übernommen. Mit welchen Methoden die Konzerne bei ihrem Geschäft vorgehen, zeigt ein neuer Film, der am 23. September Premiere feiert (siehe www.watermakesmoney.org). Parallel dazu stoßen in den letzten Monaten die EU-Kommission und deutsche Behörden wieder eine Debatte über mehr Wettbewerb in der Wasserversorgung an.

In Teilen der Politik und vor allem bei den Bürgerinnen und Bürgern hat sich das Bewusstsein für den Wert einer öffentlichen Wasserversorgung durchgesetzt. In Frankreich, wo die Versorgung jahrzehntelang vor allem privat war, nehmen immer mehr Städte ihre Versorgung wieder in eigene Hand – darunter Paris 2010. Auch in Südamerika gibt es eine starke privatisierungskritische Bewegung, die unter anderem in Bolivien das Recht auf Wasser in der Verfassung durchgesetzt hat. Das allein ist gewiss keine Lösung für die Lösung der Wasserprobleme, aber eine wichtige Voraussetzung für eine günstige, nachhaltige und soziale Versorgung. ☺☺

WWW.WASSER-IN-BUERGERHAND.DE

Foto: Keith Bacongco



HERR, KANN ICH SEIN WIE DAS WASSER IM SEE
GESPEIST MIT DEM FRISCHEN WASSER DER GEBIRGSFLÜSSE
GEREINIGT UND LEBENDIG
LEBENSRAUM UND LEBENSQUELLE FÜR DEINE GESCHÖPFE

HERR, KANN ICH SEIN WIE DAS WASSER IM SEE
DAS DEN WOHLTUENDEN UND ERQUICKENDEN REGEN AUFNIMMT
SICH VON IHM DURCHDRINGEN LÄSST
UND DADURCH ERFRISCHT UND GESTÄRKT HERVORGEHT

HERR, KANN ICH SEIN WIE DAS WASSER IM SEE
SCHÄUMEND UND TEMPERAMENTVOLL
MACHTVOLL STRÖMEND
MENSCHEN MITREISEND UND BEGEISTERND

HERR, KANN ICH SEIN WIE DAS WASSER IM SEE
RUHIG UND AUSGEGLICHEN
SCHIFFE UND MENSCHEN TRAGEND
SIE SICHER EIN STÜCK IHRES WEGES BEGLEITEND

HERR, KANN ICH SEIN WIE DAS WASSER IM SEE
GLITZERND UND STRAHLEND WENN DIE SONNE IHR LICHT DARAUF VERSTRÖMT
UND DU DICH IN DEINER SCHÖPFUNG IN UNS SPIEGELST

HERR, WENN ICH BIN WIE DAS WASSER IM SEE
DANN BIN ICH DIR BRÜCKE AUF DEINEM WEG ZU DEN MENSCHEN

Regina Kaminski
Jugendwerk Brebbia
Lago Maggiore/Italien



STILvollerLEBEN

Aktiv für Kritischen Konsum



DIE TOUR.

**BUFO
Special**

ZWEI WOCHEN RADELN FÜR KRITISCHEN KONSUM

„Müde Glieder, aber ein wacher Geist“ – so lässt sich der Zustand der rund 30 Teilnehmenden am Ende der bundesweiten Sommer-Radtour zum Kritischen Konsum zusammenfassen. Fast 600 Kilometer hatten die KLJBlerinnen und KLJBler der STILvollerLEBEN-Tour vom 23. Juli bis 8. August mit dem Fahrrad zurückgelegt.

Auf ihrer Reise kamen die Radlerinnen und Radler an über 20 Stationen und in zwölf Diözesanverbänden ins Gespräch über die KLJB und Verbraucherfragen. Um die insgesamt 3.000 Kilometer durch die zwölf Diözesen bewältigen zu können, war die Unterstützung durch Bus und Bahn nötig. Etwa 20 bis 30 Personen waren täglich unterwegs – die Gruppe veränderte sich jedoch fast täglich, da viele nur Teilstrecken dabei waren.

Einerseits sollte die Tour zeigen, wie man alternativ mobil sein kann, andererseits wollten wir auch andere Menschen mobilisieren, ihr Leben nachhaltig zu gestalten. Auf der Strecke wurde dies an Marktplät-

zen, Picknickplätzen, Bahnhöfen und in Zügen in die Tat umgesetzt.

Dank der kreativen und tatkräftigen Mitwirkung der Diözesan- und Landesverbände war das Programm während der 17 Tage prall gefüllt und breit gefächert: Die Tour beschäftigte sich beispielsweise mit dem Thema „Fairer Handel“ im Weltladen in Osnabrück, besichtigte ein Soja-Anbaugelände in Schwaben, ein Hopfenanbaugelände in Niederbayern oder einen Bauernhof mit Direktvermarktung am Rande der Rhön.

Am eigenen Leib erfuhren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, wie schwierig es ist, Nachhaltigkeit auch auf Reisen umzusetzen. Auf Kaffee im Zugrestaurant oder ein Schoko-Brötchen einer Bäckerei-Kette hat die Gruppe trotz aller Versuchungen verzichtet und sich stattdessen selbst mit möglichst ökologischen, regionalen und fair gehandelten Produkten versorgt.

Welche individuellen (Grenz-)Erfahrungen die Gruppe auf der Tour machte, ist übrigens höchst unterhaltsam auf dem Blog unter stilvollerleben.de nachzulesen.

Die Tour war Abschluss und Höhepunkt des dreijährigen Schwerpunktthemas des KLJB-Bundesverbands „STILvollerLEBEN – Aktiv für Kritischen Konsum“. Unter dem gleichen Titel präsentiert die KLJB ein Online-Portal und eine Broschüre mit Aktionsideen zum Thema „Kritisches und nachhaltiges Konsumieren“. ☘

„Es war eine unglaublich intensive Zeit. Die vielen Besichtigungen und Begegnungen haben auf jeden Fall dazu beigetragen, dass ich in Zukunft noch kritischer hinterfragen werde, welche Auswirkungen mein Lebensstil auf andere Menschen und die Umwelt hat“.

CHRISTIAN, DV AUGSBURG

STILvollerLEBEN

Aktiv für Kritischen Konsum



Jetzt geht's los – wir sind nicht mehr aufzuhalten...

Aussendungsgottesdienst in Cesede



"Guten Tag in Meyenburg"



Auftanken an der KLJB-Kapelle in Herzfeld



Kathrin aus Havixbeck vor dem Haus Düsse



Lauter nette Typen in Dingelstädt



Müde aber glücklich nach Planspiel, Flopfahrt und Dauerregen in Heiligkreuztal



Die Trikot-TrägerInnen bei der Tourstation in Dippach



Marius aus
Fulda stellt
Rede und
Antwort



Wenger verdient Geld
für sich und seine kleine
Frau beim Rollenspiel
in Thüringen



Tendenziell Bergauf zum Kienberg



Öko-Hopfenanbau in Niederbayern



Herzlicher Empfang
im Landjugendhaus
Dipbach



Sandhaslanden:
KLJB ist der
Hammer!



Deutsch-französischer Küchen-
utensilien-Rundlauf in Wambach



Kuchenfrenden



Überraschung bei der FAIRpflegungsstation des Arbeitskreis
Internationale Solidarität (AKIS) der KLJB Bayern



Zieleinfahrt in Mainz

MOBIL SEIN UND MOBILISIEREN

Eine kleine Auswahl von Tour-Stationen

Jedes Mal wie heimkommen

Wo möglich, war die KLJB-Gruppe in KLJB-eigenen Bildungshäusern untergebracht – echte Vorzeigeprojekte in Sachen Ökologie, Fairer Handel und Regionalität. Im Paderborner Landjugendhaus in Hoinkhausen nahmen die Radlerinnen und Radler an einer Rallye über das Öko-Konzept des Hauses teil und nutzten das Podcast-Studio für einen Clip über das Tour-Halstuch. Aber auch in Meyenburg, Dippach, Wambach und am Kienberg bewunderte die Gruppe die KLJB-Häuser mit ihren durchdachten Konzepten und der stets liebevollen und kreativen Gestaltung.



Integrativer Hof im Münsterland

Bei der Station auf dem Hof Lohmann im Münsterland standen ökologisch und sozial nachhaltige Konzepte landwirtschaftlicher Produktion im Mittelpunkt. Der Hof ist Beispiel für die Kombination von Arbeit, Therapie, Wohnen und Integration für Menschen mit Behinderungen. Den Menschen auf dem Hof werden durch die unterschiedlichsten Tätigkeiten wertvolle Perspektiven gegeben. Die KLJB-Gruppe war beeindruckt vom konsequenten Öko-Konzept des Hofes, das Zweigstellenleiter Georg Schwanke (im Foto links) bei der Hofführung erläuterte.



Fragwürdige Produktionsbedingungen bei Handy und Co.

Auf einer 75 Kilometer langen Strecke durch das Eichsfeld und das Werratal befassten sich die Teilnehmenden mit den Folgen der Globalisierung der IT-Branche am Beispiel des Handys. „Niedrige Löhne, exzessive Überstunden, Verletzungen des Vereinigungsrechts und mangelnder Gesundheitsschutz sind die wesentlichen Belastungen für die Arbeitenden in den Produktionsländern“, so Referent Jochen Dallmer von Germanwatch, der die Strecke wacker mitradelte. Ganz auf's Handy oder andere Elektrogeräte verzichten wollten die Teilnehmenden zwar nicht: „Aber ich will mehr auf Second Hand-Produkte schauen und vor allem die Entsorgung meines Handys nicht mehr dem Zufall überlassen“, nimmt sich der Kölner KLJBler Paddy van Loon vor.



Supermarkt ist nicht gleich Supermarkt

In einer Filiale des Lebensmittel-Handelsunternehmens „tegut“ in Fulda diskutierte die KLJB-Gruppe mit dem Geschäftsführer die regionalen, ökologischen und fairen Kriterien des Firmenkonzepts. „Besonders überzeugt hat mich die Umsetzung dieser Kriterien für Fleisch und Wurst“, erzählt KLJB-Mitglied Anna Meier aus Kempten im Allgäu. Die rund 300 „tegut“-Filialen in Mitteleuropa werden ausschließlich von regionalen Fleischereien versorgt, ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der gentechnikfreien und ökologischen Produktion. Auch die liefernden Landwirte können sich auf langfristige Verträge verlassen. Ebenso beeindruckt war die Besuchergruppe davon, wie viele Öko-Produkte bei „tegut“ angeboten und dementsprechend auch verkauft werden.



Auf diesen wenigen Seiten finden sich allenfalls Ausschnitte der überaus vielseitigen Tour. Im Herbst erscheint eine etwas umfangreichere Dokumentation, die den Diözesanstellen zugehen wird und auf Nachfrage an der Bundesstelle erhältlich ist. Infos zum Stand der Dokumentation, viele Fotos und Blog-Berichte zur Tour gibt's im Internet:

www.STILvollerLEBEN.de

WASSER-KONZEPTE IN KLJB-BILDUNGSHÄUSERN

Die KLJB will mit ihren Bildungshäusern Zeichen setzen – auch in Sachen Wasserverbrauch. Die Diözesanverbände haben sich viele Gedanken gemacht, wie sie in ihren Häusern konkret zum verantwortungsbewussten Umgang mit der Ressource Wasser beitragen können. Zwei Beispiele machen das deutlich.

DV Augsburg und Paderborn



Die Pflanzenkläranlage am Landjugendhaus Kienberg der KLJB Augsburg wurde 1999 gebaut, da kein Anschluss an ein öffentliches Kanalsystem in Aussicht war. Die Funktionsweise der Kläranlage lässt sich in aller Kürze wie folgt beschreiben: Das Abwasser gelangt zuerst in die Dreikammergrube. Dort setzt sich der Primärschlamm ab, und die leichten Teilchen bilden oben eine Schwimmschicht. Das „Grauwasser“, das sich dazwischen sammelt, wird mehrmals täglich zur Pflanzenkläranlage gepumpt. Die eigentliche Kläranlage besteht aus vier Becken mit insgesamt 250 Quadratmetern Fläche, die mit Kies gefüllt und mit Sumpfpflanzen wie Schilf, Teichsimen und Schwertlilien bepflanzt sind. Hier erfolgt die eigentliche Reinigung durch Bodenbakterien. Die Pflanzen haben die Aufgabe, durch ihr Luftleitgewebe Sauerstoff in das Beet zu bringen. Außerdem durchwurzeln sie den Grund, so dass er wasserdurchlässig bleibt, und schützen durch ihr Blattmaterial die Anlage vor Frost. Die Bakterien bauen organische Kohlenstoffverbindungen (Zucker, Fette) zu Kohlendioxid ab. Stickstoffhaltige Verbindungen, insbesondere Harnstoff und Eiweiße werden zu Luftstickstoff umgebaut. Der Schwefel, ebenfalls in Eiweißen vorhanden, wird an die im Kies eingegrabenen Eisenplatten angelagert. Anschließend geht's in den 80 Quadratmeter großen Speicherteich, in dem durch Sonnenlicht eine zusätzliche Hygienisierung erfolgt. Dieses Wasser eignet sich für die Gartenbewässerung, oder es fließt über den Sickerschacht ab. Eine Lösung ganz ohne Chemie.



Auch das Bildungshaus der KLJB Paderborn in Rütten-Hoinkhausen hat sich den verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen auf die Fahne geschrieben – ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf dem Thema „Wasser“. „Unser Haus soll den Besuchergruppen Vorbild sein für nachhaltiges Wirtschaften“, erläutert KLJB-Diözesanvorsitzende Karin Silbe. Dazu hat die KLJB Paderborn gemeinsam mit der DPSG im Erzbistum Paderborn ein kreatives Bildungskonzept erarbeitet. Um alles Wissenswerte zum Öko-Konzept des Hauses in möglichst kurzer Zeit zu erfahren, beantworten die Hausgäste bei der sogenannten „Hoinkhausen-Rallye“ Fragen zum Thema Wasserverbrauch, Mülltrennung oder Heizverhalten. Damit nicht genug: Im gesamten Haus machen „Ampelmännchen“ auf den bewussten Umgang mit Ressourcen aufmerksam. Auf der Wandzeitung namens „Kloblatt“ auf den Innenseiten der Toiletentüren erfahren die Kinder und Jugendlichen Wissenswertes über die lebenswichtige Ressource Wasser und werden zum Wassersparen motiviert. Nicht nur auf dem Papier, sondern auch ganz praktisch: In den Duschräumen werden sie zum Beispiel angeregt, ihre Duschzeit mit einer Eieruhr vorher festzulegen und vor dem Klingeln aus der Kabine zu steigen. Begleitet und unterstützt wurde das Kooperationsprojekt von einer Umweltpädagogin aus Soest, finanziell unterstützt durch die BDKJ-Stiftung im Erzbistum Paderborn. ☼

DANK AN CHRISTIAN LIEB (DV AUGSBURG)
UND MIRIAM MERSCHBROCK (DV PADERBORN)

„WASSER“ IN DER KLJB-BILDUNGSARBEIT

Man könnte meinen, Sie hätten voneinander abgeschrieben, die Diözesanverbände Köln und Würzburg bei ihren Gruppenstunden zum Thema Wasser. Haben Sie natürlich nicht – das merkt man an den Inhalten im Detail und an den Methoden. Vielleicht hätten sie aber gerne voneinander gewusst? Dafür ist das BUFO da! Die Diözesanverbände Köln und Würzburg geben gern Auskunft zu den erarbeiteten Konzepten.



Fotos: DV Köln und Würzburg

Der Arbeitskreis Ernährung und Natur der KLJB Köln, kurz ErNa, widmet sich in jedem Halbjahr einem Schwerpunktthema. Im ersten Halbjahr 2010 stand das Thema Wasser an. Dabei eignete sich der Arbeitskreis zunächst Fachwissen an und erstellte anschließend eine Gruppenstunde zum Thema Wasser.

Die Gruppenstunde basiert auf der Idee des Chaosspiels. Es kann mit einer Gruppe von mindestens zehn Kindern gespielt werden. Der Spaß nimmt aber mit zusätzlichen Mitspielenden entscheidend zu. Nötig sind ein paar Requisiten, die aber in jedem Haushalt zu finden sind. Es kann auf einem großen Gelände gespielt werden oder aber in einem Haus mit mehreren Räumen. Ansonsten ist nur noch die Spielanleitung nötig. Die kann auf der Homepage der KLJB im Erzbistum Köln heruntergeladen werden.

Zur Spielanleitung gehört auch eine Übersicht über verschiedene Lebensmittel mit deren virtuellen Wasserverbrauch. Dadurch wird den Kindern deutlich, wie viel Wasser nötig ist, um diese Lebensmittel zu erzeugen. In dem Spiel beschäftigen sie sich auch mit dem globalen Wasservorkommen, dem Element Wasser und seinen Eigenschaften und ihrem eigenen Umgang mit Trinkwasser.

Auch bei der Fahrt zur Internationalen Grünen Woche in Berlin wird das Thema Wasser eine große Rolle spielen. Es soll unter anderem ein Wasserwerk besichtigt werden. ☼

CHRISTIN LECHTENBÖHMER, KLJB KÖLN
WWW.KLJB-KOELN.DE

Auch der Arbeitskreis Agrar, Land und Leute (AK ALL) des KLJB-Diözesanverbands Würzburg beschäftigt sich in diesem Jahr mit dem Themenschwerpunkt Wasser. Auch hier erarbeiteten die Arbeitskreismitglieder unter anderem eine neue Gruppenstunde, die sich rund um das flüssige Element dreht.

Nach der Einteilung in zwei Gruppen sollen die teilnehmenden Jugendlichen verschiedene Aufgabenkarten ziehen und dann entweder Fragen lösen oder Aktionen meistern.

Wer lebt nicht im Wasser? Wofür wird im Haushalt am meisten Wasser verbraucht? Fragen dieser Art kommen in der neuen Wassergruppenstunde vor und sollen den Jugendlichen ein Gespür dafür geben, dass Wasser ein kostbares Gut ist und nicht maßlos verschwendet werden darf. Außerdem gibt es während der Gruppenstunde viele Informationen über virtuelles Wasser oder den Wasserkreislauf, obendrein gibt es dann auch noch einige Aktionskarten: So müssen die Teilnehmenden zum Beispiel Lieder gurgeln und erraten oder eine Büroklammer zum Schwimmen bringen. Die Gruppenstunde wird für Kinder und Jugendliche jeweils altersgerecht angeboten und wurde bereits in mehreren KLJB-Ortsgruppen im Diözesanverband erfolgreich getestet.

Neben dieser Gruppenstunde wird sich der Arbeitskreis auch in den nächsten Monaten noch mit dem Thema „Wasser“ beschäftigen und ein eigenes Projekt dazu starten. Zu Beginn wird es auf der Herbst-Diözesanversammlung im Oktober einen ausführlichen Studienteil geben, darüber hinaus sind weitere Aktionen geplant, bei denen die Thematik im Vordergrund steht. So möchte der AK ALL beispielsweise den alten Brunnen im Landjugendhaus Dipbach wieder instandsetzen. ☼

SANDRA SERVATIUS, KLJB WÜRZBURG
WWW.KLJB-WUERZBURG.DE

PRAXISBEISPIELE

PRAXISBEISPIELE

PRAXISBEISPIELE

UMWELT-AKTIVIST DURCH-SCHWIMMT DEUTSCHE FLÜSSE



Fotos: Linn Marx und DV Passau

In meinem Projekt „Die Lee(h)re der Flüsse“ vom 20. Mai bis zum 17. August 2009 wollte ich auf die ungeheure Zerstörung unserer Natur aufmerksam machen, aber auch auf ihre Geduld und Schönheit, auf ihren bewahrenswerten Reichtum, aus dessen Überfluss auch die Menschheit, als eine von vielen Spielarten, hervorging. In den drei Monaten bin ich Teilstrecken von deutschen Flüssen geschwommen, täglich bis zu 20 Kilometer, zu 52 Städten. Dort habe ich mit bekannten Musikern Konzerte gegeben, Spenden für regionale Artenschutzprojekte gesammelt, aber auch die Gelegenheit für Information und Diskussion geschaffen. Die Events waren deutliches Zeichen gegen eine Politik, die nur von Profitgier und Rücksichtslosigkeit bestimmt wird.

Doch warum gerade das Schwimmen in deutschen Flüssen als Form des Protestes? Jahrtausendlang wurde in Flüssen geschwommen. Heutzutage wird die Verschmutzung der Flüsse als gegeben hingenommen, der Mensch scheint sich mit seiner selbstverschuldeten Vergiftung des Wassers abgefunden zu haben. Die Idee, in deutschen Flüssen zu schwimmen, wird meist als absurd und gefährlich empfunden. In dieser Gewöhnung an eine durch Umweltzerstörung verunstaltete Welt sehe ich eine große Gefahr. Ich möchte mit der Rückkehr zum Schwimmen die Aufmerksamkeit darauf richten, dass wir alle ein Grundrecht haben auf eine intakte, gesunde Umwelt, dass wir Verantwortung tragen gegenüber allen uns wehrlos ausgelieferten Tieren und Pflanzen und dass wir alle die Welt mitgestalten, in der unsere Kinder leben müssen. Das Projekt wurde unterstützt vom B.U.N.D. – Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland. ☼☼

HEINZ RATH, LIEDERMACHER UND UMWELTAKTIVIST
WWW.FLUSSPROJEKT.DE

GEGEN DEN AUSBAU DER DONAU MIT STAUSTUFEN



Die KLJB Bayern fordert den Bayerischen Landtag und den Deutschen Bundestag auf, die Donau im Abschnitt zwischen Straubing und Vilshofen als naturnahen Fluss zu erhalten, und plädiert für einen sanften Donauausbau gemäß einer entsprechenden Planungsvariante. Derzeit wird diskutiert, ob und wie die Donau in diesem Teilstück ausgebaut werden soll, um die Schifffahrt zu optimieren. Der 70 Kilometer lange Abschnitt der Donau zwischen Straubing und Vilshofen zählt zu den letzten freien Fließstrecken in Bayern. „Da dieses Thema nicht nur das Landschaftsbild dieser Region, sondern das Verständnis von Natur als Schöpfung wesentlich betrifft, positioniert sich die KLJB Bayern gegen einen Donauausbau mit Staustufen“, heißt es in einem auf der Landesversammlung Anfang Juni verabschiedeten Papier.

Konkret werden folgende Punkte benannt:

- ☼☼ Auenwälder als Rückhalteräume bei Hochwassern und Lebensraum für viele seltene Tier- und Pflanzenarten müssen erhalten bleiben.
- ☼☼ Das Naturschutzgebiet Isarmündung, das besonderen Schutzstatus durch die Europäische Union, die Regierung von Niederbayern und den Landkreis Deggendorf genießt, wird durch den Ausbau mit Staustufen erheblich beeinflusst.
- ☼☼ Die Strömung trägt zu einem hohen Grad zur Selbstreinigung des Wassers bei. Dadurch können viele Menschen mit dem lebensnotwendigen Trinkwasser versorgt werden. Die christliche Verantwortung für die Schöpfung bedeutet in diesem Fall, dass der notwendige Eingriff in die Natur und der zu erwartende ökonomische Vorteil durch verbesserte Schifffahrtsbedingungen in einem vernünftigen Verhältnis stehen müssen. ☼☼

ULI SUTTNER, KLJB BAYERN

DER KOMPLETTE BESCHLUSS FINDET SICH UNTER WWW.KLJB-BAYERN.DE/SERVICE

BUNDESTREFFEN-LOGO STEHT FEST



Das Bundestreffen-Vorbereitungsteam hat sich für ein Logo entschieden. Das Motto lautet: „myland, mydorf, maifeld“. Der große KLJB-Event findet vom 4. bis 7. August 2011 in Ochtendung (Kreis Mayen-Koblenz) statt, der Ort liegt im sogenannten „Maifeld“. Vier Tage werden KLJBlerinnen und KLJBler aus ganz Deutschland dort ihre Visionen zum ländlichen Lebensraum austauschen, gemeinsam Ideen entwickeln, miteinander diskutieren und feiern. Auf dem Programm stehen Workshops, Exkursionen, Konzerte, Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Kirche und Nichtregierungsorganisationen, Gottesdienste und andere spirituelle Angebote. ::

WICHTIGES IN KÜRZE

Ergebnisse des KLJB-Frühjahrsbundesausschuss im Juni in Uder

Kein Patent auf Leben

Anlässlich der Beratungen beim Europäischen Patentamt über das sogenannte „Brokkoli-Patent“ hat sich der KLJB-Bundesausschuss klar gegen jegliche Patente auf Leben positioniert. In einem entsprechenden Papier fordert die KLJB eine Überarbeitung der europäischen Biopatentrichtlinie. Bei Patentvergabe und -nutzung müssen nach Meinung der KLJB nicht nur ökonomische, sondern auch ethische Aspekte berücksichtigt werden. Auf www.kljb.org findet sich der komplette Wortlaut der Position.



Geschäftsführerin bestätigt

Die KLJB hat die 29-jährige Theresia Runde aus dem brandenburgischen Pritzwalk in ihrem Amt als Bundesgeschäftsführerin bestätigt. Mit großer Stimmenmehrheit erneuerten die Delegierten des Bundesausschuss ihr Vertrauen in die Kauffrau mit deutsch-französischem Doppel-diplom. „Ich freue mich, die Erfahrungen meiner ersten Amtszeit in drei weitere Jahre einbringen und den KLJB-Bundesverband weiter mitgestalten zu können“, sagt Theresia.



Keine Kürzungen in der kirchlichen Jugendverbandsarbeit

Die KLJB kritisiert die in einigen Diözesen geplanten Kürzungen in der kirchlichen Jugendverbandsarbeit: Die schwindende strukturelle Unterstützung bedroht die profilierte und ambitionierte Jugendverbandsarbeit. In einem Positionspapier vom KLJB-Bundesausschuss verweist die KLJB auf die schwerwiegenden Folgen für die Jugendverbandsarbeit – und letztlich für die Zukunft der Kirche. Aktueller Anlass für die KLJB-Positionierung waren Kostensenkungspläne im Bereich der Jugendverbände im Bistum Trier, die auch die dortige KLJB in ihrer Existenz bedrohen. Das Papier gibt es zum Download auf www.kljb.org.



TRAUER UM JÜRGEN BAADER



Am 19. August erreichte uns eine schreckliche Nachricht: Unser Diözesanvorsitzender Jürgen Baader war bei einem Autounfall ums Leben gekommen. Zuerst trauten wir uns gar nicht, es weiterzuerzählen; wir konnten es nicht glauben.

Jürgen wurde mitten aus dem Leben gerissen. Er hatte noch so viel vor: Er wollte seine Diplomarbeit schreiben und sein Studium zum Bauingenieur abschließen. Er wollte neue Mitglieder für den Agrarsozialen Arbeitskreis begeistern, er wollte jemanden aus unserer Partnerlandjugend in Kenia zu einem landwirtschaftlichen Praktikum nach Deutschland holen. Im Vorstand und im Diözesanverband hinterlässt er eine große Lücke.

Jürgen gehörte seit mehr als zehn Jahren zur KLJB Winterrieden im Dekanatsverband Ottobeuren. Von 2002 bis 2004 war er im Ortsvorstand tätig, von 2005 bis 2009 im Dekanatsvor-

stand. Besonders wichtig war ihm schon immer die Vernetzung unter den Ortsgruppen, in die er viel Zeit investierte. Jürgen arbeitete im Vorstand des Jugendhauses Waldmühle mit und wurde Mitglied im diözesanen Arbeitskreis für Internationales. 2006 nahm er am Workcamp in Kenia teil. Im Frühjahr 2009 wurde Jürgen in den Diözesanvorstand gewählt. Er kümmerte sich weiterhin vor allem um die Themen Landwirtschaft und Internationales und vertrat den Diözesanverband Augsburg auf Landes- und Bundesebene.

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir bei Jürgens Familie, seinen Freundinnen und Freunden und allen KLJB-Mitgliedern, die ihn kannten und mochten. ☹

DER AUGSBURGER KLJB-DIÖZESANVORSTAND

Für das diözesane Jugendfestival hatte Jürgen ein größeres Zelt für unsere Gruppe organisiert und stellte es mit ein paar anderen zusammen auf. Leider vergaßen sie die Heringe, leider kam ein Sturm; unser Zelt verbrachte die Nacht in den Baumwipfeln und wir in der Turnhalle. Natürlich musste sich Jürgen die Geschichte danach wieder und wieder anhören – bis der Ökumenische Kirchentag kam. Sicherlich war kein Pavillon auf dem ganzen Kirchentag so sturmfest wie unserer, den Jürgen mit dem Akkuschrauber in den Asphalt der Sendlinger Straße gespaxt hatte. Auf unseren Ausruf „Das müssen wir dokumentieren!“ hin entstand dann auch das wunderbare Foto.



Zum Ausklang der Meditationsnacht im Rahmen der Verbandsinitiative „Let's be crazy“ machten die Ortsgruppe Gutenberg sowie Jürgen sich auf den Weg, um das zugehörige Kreuz zu gestalten. Am Ende des Pilgerweges verewigten sich alle Teilnehmenden auf dem Kreuz. Jürgen ließ, wie es sich für einen Gentleman gehört, erst einmal alle anderen unterschreiben. Zuletzt nahm er dann den

Stift in die Hand und setzte am Kreuz an.

Der erste rief schon: „Du, Jürgen...“

Jürgen unterbrach: „Ich hab's ja gleich!“, und schrieb seinen Namen fertig. „Genau das meinte ich“, kam es wieder von der Seite. Nun sahen alle, was nicht stimmte: Obwohl Jürgen der Letzte war, der unterschrieb, war sein Name der einzige, der auf dem Kopf stand ...



2006 besuchte Jürgen mit der Fahrtengruppe der KLJB Augsburg und der KLJB Mainz die CARYM Eldoret in Kenia. Beim ersten Kennenlernen stellte sich heraus, dass die Aussprache des Namens „Jürgen“ unseren kenianischen Freunden einige Schwierigkeiten bereitete. Aber sie wussten sich zu helfen, fortan wurde Jürgen nur noch „Eugen“, auf Englisch „Ju-giin“, gerufen. Beim Besuch der Ortsgruppe in Lessos haben wir alle zum Zeichen unserer Partnerschaft Bäume gepflanzt. Während ich (Oliver) meinen Setzling von der vertrockneten Erde an den Wurzeln befreite, vorsichtig in das ordentlich ausgehobene Loch eingesetzt und sorgsam festgedrückt habe, auf geraden Sitz kontrolliert und gut gegossen habe, machte es Jürgen auf seine Weise. Er befreite den Wurzelballen lediglich von der schwarzen Plastiktüte, in der er steckte, legte ihn in das dafür vorgesehene Loch, schüttete es zu und fertig. Sein Kommentar: „Des passt scho! Wenn er wächst, dann wächst er, wenn it, dann it“. Drei Jahre später konnte ich beim erneuten Besuch das Ergebnis begutachten: Jürgens Pflänzchen ist zu einem kleinen Baum herangewachsen, wie alle anderen auch. Nur meiner ist eingegangen.



Das Spiel ohne Grenzen ist eine Großveranstaltung in unserem nördlichen Kreis Dillingen. Unser Foto zeigt Jürgen bei einer der teilnehmenden Ortsgruppen. Schon bald nach seiner Wahl zum Diözesanvorsitzenden wollte er auch diese Gegend kennenlernen und schaffte es – unseres Wissens bisher als erster Diözesanvorsitzender –, am Rande des Spielfeldes in sich ruhend und beobachtend gleichwohl die Aufmerksamkeit der Zeitung auf sich zu ziehen. In dem Interview wurde dann deutlich, dass „die in Augsburg“ ihre Aufgabe besonders auch als Kontakt zur Basis verstehen.

NACHHALTIGKEIT – ABER WIE?

Mitglieder der MIJARC Europa im Gespräch über die ländliche Entwicklung unseres Kontinents – und ein „Yes we can!“ als Ergebnis

Fast vierzig tatkräftige MIJARC-Landjugendliche aus über zehn verschiedenen Nationen kamen vom 17. bis 20. Juni im kleinen Nittendorf bei Regensburg zusammen, um gemeinsam über nachhaltige Entwicklung auf dem Land, Erneuerbare Energien und Ökologie zu diskutieren, aber auch darüber, wie Jugendpartizipation in diesem Zusammenhang aussehen kann – frei nach dem Motto „Think globally, act locally.“ Was sie alle

verband, war vor allen Dingen eins: Die Vision, gemeinsam ihre Zukunft zu gestalten.



Für den 25-jährigen Zlati aus Bulgarien ist es die erste Veranstaltung dieser Art. Er reiste mit der Erwartung an, andere junge Europäer und deren Arbeit in Landjugendorganisationen kennen zu lernen, Ideen auszutauschen und gemeinsam Projekte zu planen. Und genau das ist auch Ziel des Seminars. Der Austausch steht im Vordergrund, es geht darum, Kontakte zu knüpfen, das Engagement der Teilnehmenden zu verstärken und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Denn Impulse zum Handeln, die sind wichtig – schließlich geht das Thema alle etwas an: In was für einer Welt wollen wir leben?

Während des Abendessens am Anreise-tag fängt der Austausch schon an: „In Bulgarien wird das Thema Landwirtschaft oft vernachlässigt“, klagt Zlati, „da heucheln die Politiker nur kurz vor den Wahlen Interesse“. Die anderen am Tisch nicken. „Das Problem ist auch die mangelnde Infrastruktur“, wirft Oksana aus der Ukraine ein, „Kein Wunder, dass alle jungen Leute in die Städte ziehen – auf dem

Eine bulgarische Teilnehmerin stellt gelungene Projekte ländlicher Jugendarbeit in ihrem Verband vor.



Land wird ja nichts geboten!“

Veränderung, die hat Europa nötig – nicht nur im Bereich der nachhaltigen Landwirtschaft. „Deshalb bin ich hier, deshalb sind wir hier. Es ist so wichtig, aktiv zu bleiben!“, sagt Claire, eine der fünf Hauptorganisatoren des international zusammengesetzten Teams. An guten Ideen mangelt es während des Seminars nicht. Der auf zwei Jahre angelegte Aktionsplan, der als Ergebnis entsteht, zeigt dies: Zwei für 2011 geplante Seminare – eins zum Thema Menschenrechte, das in Belgien stattfinden wird, und eins zum Thema Arbeit in ländlichen Räumen, wahrscheinlich in Finnland – stehen exemplarisch für die Fortführung des Engagements. „Auch Besuche untereinander zu verschiedenen Projekten sind geplant und natürlich unsere Workcamps, zum Beispiel dieses Jahr in Polen und nächstes



Jahr in Portugal“, berichtet Monica, Bundesvorsitzende der KLJB. Und Klaus ergänzt: „Außerdem wollen wir ein Projekt rund um das Thema Ernährungssouveränität entwickeln und dabei vielleicht einen Film drehen.“

Dass die Mitglieder der MIJARC Europa auch zukünftig kooperieren werden, davon ist Veronika überzeugt. „Dadurch, dass man durch solche Seminare nicht nur auf einer anonymen Ebene zusammenarbeitet, sondern im Nachhinein auch ein Gesicht und persönliche Erinnerungen mit den Personen verknüpft, wird die Zusammenarbeit einfacher.“ Auch Donjeta aus dem Kosovo ist begeistert: „Diese Chance, die wir hier haben – interkulturelle Kommunikation in der Praxis, wow! Das ist nicht wie im Fernsehen, plötzlich hat man jemanden zum Anfassen, kann sich direkt austauschen.“

ELISA RHEINHEIMER
WWW.JUGENDFUEREUROPA.DE



FÜNF NATIONEN BEIM MIJARC-SUMMERCAMP

Vom 15. bis 22. August trafen sich im südpolnischen Stronie Iskie Landjugendliche aus Portugal, Belgien, Frankreich, Deutschland und Polen zum Summercamp der MIJARC Europa. Die KLJB Deutschland vertraten Veronika Kern aus dem DV Passau, Veronika Nordhus vom DV Vechta und Justyna Olejniczak, Praktikantin an der Diözesanstelle der KLJB Regensburg.

Das Hauptthema des Summercamps war: „Let us give a better image of our European villages!“ Die Jugendlichen diskutierten über den Fairen Handel, den Klimawandel und ihr Bewusstsein als Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union. Jede MIJARC-Mitgliedsbewegung bereitete zwei Präsentationen vor. In der ersten zeigten wir unsere Heimat, dazu brachten wir ein paar Spezialitäten aus unserm Land mit, und schon war ein lustiger internationaler Abend geschaffen. In der zweiten Präsentation stellten wir unseren Wohnort vor, aber nicht nur gute und schöne Aspekte. Wir sprachen auch über Probleme und Fehlentwicklungen und befassten uns mit der Frage, was wir in unserem Dorf ändern wollen.

Das Rahmenprogramm war prall gefüllt mit attraktiven Angeboten – etwa mit einem Ausflug ins höchste Gebirge der Region, der Besichtigung von drei agrotouristischen Betrieben und der Stadt Klodzko. Das MIJARC-Summercamp bot die Gelegenheit, neue internationale Freundschaften zu schließen, neue Sichtweisen und Regionen kennenzulernen und sich so dem Thema Europa auf ganz praktische Weise zu nähern. Das nächste MIJARC-Summercamp findet vom 22. bis 29. August 2011 in Portugal statt.

Justyna Olejniczak (2. von links) vertrat mit Veronika Kern (DV Passau) und Veronika Nordhus (DV Vechta) die KLJB auf dem MIJARC-Summercamp in Südpolen.



JUSTYNA OLEJNICZAK
PRAKTIKANTIN BEI DER KLJB REGENSBURG

60 Jahre gegen den Strom

Auf einer fröhlichen Schifffahrt donauaufwärts feierte die KLJB Passau ihren 60. Geburtstag: Diözesanvorsitzender Roland Paintmayer, Bildungsreferentin Birgit Gerleigner, Geschäftsführerin Ramona Würdinger, Diözesanvorsitzende Ursula Mayer, AVÖ-Referentin Elke Veit, Diözesanvorsitzender Manfred Baumgartner, Sekretärin Gerlinde Prechtel, Diözesanvorsitzende Sabine Schmideder, Alois Glück (Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken) und Domkapitular Michael Bär.

Foto: KLJB Passau



60 JAHRE KLJB PASSAU: ALLES IM FLUSS

DV Passau Am 17. Juli feierte die KLJB Passau ihren 60. Geburtstag. Rund 400 Gäste feierten zunächst bei einem Empfang am Rathausplatz in Passau. Danach ging es unter dem Motto „Alles im Fluss“ auf dem Schiff „MS Donau“ weiter. Dazu erklärte Diözesanvorsitzende Sabine Schmideder: „Das Schiff durchquert den einzigen noch freifließenden Bereich der Donau von Vils- hofen bis Niederalteich. Für dieses Gebiet setzt sich die KLJB zurzeit besonders ein und hat sich vor kurzem mit einem Positionspapier für den Erhalt dieses schützenswerten Natur- und Lebensraums ausgesprochen!“

Alois Glück, Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, der selbst seine Karriere in der KLJB begonnen hatte, hielt die Laudatio. Die momentane Krise der Kirche sei auch eine Chance, so Glück: „Wir leiden an der Kirche, wir leiden mit der Kirche, aber es ist weiter unsere Kirche! Wir wollen uns einbringen, wir wollen aber auch gehört werden.“ Weiter meinte er, gesellschaftlich und weltweit stünden die Menschen vor tiefgreifenden Veränderungen, wo christlicher Einsatz wieder gefordert sei. Glück zeigte sich überzeugt, dass die KLJB dabei auch künftig ihren Beitrag leisten werde.

Den Gottesdienst auf dem Schiff zelebrierte Seelsorge- amtsleiter Michael Bär. Auch er wies auf die Bedeutung der Jugendarbeit für die Kirche hin.

Das Jubiläum ließ aber auch Zeit, alte Erinnerungen wieder aufleben zu lassen – so etwa für Alois Kaiser, der von 1960 bis 1962 Diözesanobmann war. Er erinnerte sich daran, wie er bepackt mit einem riesigen Tonbandgerät in die Dörfer fuhr und Gruppen- stunden abhielt. Ellie Kronzucker, die Anfang der Sechziger Jahre Diözesanvorsitzende war, wusste noch genau, dass damals Mädels und Burschen getrennt waren. „Das war sehr streng damals! Umso mehr freute man sich dann auf die Landjugendbälle oder Ver- sammlungen, wo dann die Burschen auch dabei waren.“

Gemeinsam wurde auch an diesem Abend weitergefeiert. Aktive Mitglieder sowie viele Ehemalige ließen die Feier bei fetziger Musik der Band „Espandrillos“ ausklingen. Am Ende waren sich alle einig: ein sehr gelungenes Fest, und trotz der 60 Jahre ist die KLJB Passau kein bisschen leise. ☼☼

BIRGIT GERLEIGNER

BILDUNGSREFERENTIN DER KLJB PASSAU

FLIRT MIT DER KLJB AACHEN

DV Aachen Zugegeben: Als der Aachener Diözesanvorstand Anfang des Jahres das Motto für den laufenden Verbands- schwerpunkt vorstellte, waren die Reaktionen sehr unter- schiedlich. Viele fanden das Motto interessant, andere waren skeptisch. Neugierig waren aber alle. Der Vorstand hatte sich im Vorfeld ein ganzes Wochenende intensiv mit den Fragen auseinandergesetzt: Wie bringen wir unseren Mitgliedern den Verband näher, und wie stärken wir die Kontakte der Ortsgrup- pen untereinander?

Interesse wecken, sich interessant machen und Kontakte knüpfen sind Ziele, die man auch mit einem Flirt erreichen will. Und so entstand die Idee, die Mitglieder anzumachen. Der Vorstand und das „Flirt-Team“, ein Arbeitskreis aus zehn Mitgliedern, erarbeiteten das Konzept für einen „Flirt-Abend“, der in den Gruppen des Verbands durchgeführt wird. Zwei Gruppen, die sonst weniger miteinander zu tun haben, treffen sich, erleben gemeinsam ein Programm mit KLJB-Quiz, Flirt- Spielen und Informationen rund um die KLJB. Dabei lernen sie den Diözesanverband und eine andere Ortsgruppe kennen, haben Spaß und erleben Verband live und in Farbe.

Seit März haben diese Abende mit nahezu allen Ortgrup- pen im Diözesanverband stattgefunden. Der Arbeitskreis und der Diözesanvorstand waren zu Gast in Sälen, Reithallen und Scheunen. Rund 200 Mitglieder ließen sich bisher von der KLJB anmachen und erlebten einen tollen Abend. Mittlerweile gibt es schon neue Ortsgruppen-Paare, die sich zu einem Flirt-Abend treffen wollen. Mit der KLJB zu flirten, scheint also attraktiv zu sein.

Das „Flirt-Team“ trifft sich im Herbst, um die erste Flirt- Welle auszuwerten und an weiteren Elementen des Schwer- punkts zu überlegen. Denn ein Flirt ist ja nur der Anfang! ☼☼

WILLI ACKER

GESCHÄFTSFÜHRER DER KLJB AACHEN

KLJB macht an

Mit dem Schwerpunktthema „Flirt mit der KLJB“ will die KLJB Aachen Ortsgruppen miteinander verbandeln. Der Erfolg gibt ihnen Recht: Seit dem Projektstart Anfang des Jahres haben sich bereits zahlreiche Ortsgruppen-Paare zu einem Flirt-Abend getroffen.



Wissbegierig à la française

Diese Gruppe französischer Landjugendlicher nahm während eines Besuches beim KLJB-Diözesanverband München und Freising ökologisches Handeln und Bewusstsein in Deutschland näher unter die Lupe. Hier befragten sie zum Beispiel den Gemeinde- und Kreisrat Alex Wegmair aus Steinkirchen (untere Reihe rechts) zum Thema „Ökologie in der Kommunalpolitik“.

Foto: KLJB München und Freising



FRANZÖSISCHE LANDJUGEND ZU GAST

DV München und Freising Von 5. bis 12. August besuchten neun Mitglieder der französischen Landjugendbewegung MRJC aus dem ostfranzösischen Departement Maine-et-Loire die KLJB München und Freising. Hauptziel ihrer Reise: Die MRJC-Jugendlichen wollten für ihre Projektarbeit einen Vergleich zwischen ökologischem Handeln in Frankreich und Deutschland ziehen.

Beispielsweise bekamen sie in Weiding bei Mühlendorf bei der Hochwald-Nahrungsmittelwerke GmbH einen Einblick in die Unternehmenspolitik eines milchverarbeitenden Betriebes, die bei einer Führung durch die Produktionsanlagen von „Bärenmarke“ veranschaulicht wurde. Ernüchternd war jedoch, dass der zuständige Fachmann zugeben musste, sein Unternehmen verfolge keine weitergehenden Anstrengungen in Richtung ökologischer Nachhaltigkeit. Ganz anders die Klosterbrauerei Scheyern: Hier lernten die französischen Gäste nicht nur die Tradition des Bierbrauens kennen, sondern erfuhren auch, wie die Brauerei es schafft, eine nahezu ausgeglichene Energiebilanz vorzuweisen.

Zwischen und während den zahlreichen Besichtigungen und offiziellen Gesprächen kam natürlich auch die Begegnung mit Mitgliedern der KLJB nicht zu kurz – sei es bei der STILvollerLEBEN-Tour in Wambach, in der Ortsgruppe Rechtmehring und bei der Photovoltaik-Besichtigung bei Gabi Wimmer oder beim sportlichen Fußballturnier. Im Austausch mit den KLJB-Mitgliedern bemerkten sie, dass die MRJC weniger Mitglieder als die KLJB hat und daher im Gegensatz zu den KLJB-Ortsgruppen oftmals über keine eigenen Räume verfügt und auch finanziell nicht so gut ausgestattet ist. Die Begegnung mit den deutschen Jugendlichen nutzte die MRJC-Delegation außerdem, um eine Umfrage zum Wissen über Umweltprobleme und entsprechende Gegenmaßnahmen durchzuführen. ☼

ANDREAS DEUTINGER

KLJB MÜNCHEN UND FREISING

AB INS RAMPENLICHT

DV Regensburg Jedes Jahr veranstaltet die KLJB Regensburg zwei Seminartage zu verschiedenen Themen, die für Verantwortliche in Ortsgruppen von Interesse sein könnten. Anfang Juli hieß es diesmal für 20 Jugendliche „Ab ins Rampenlicht!“ Um sicher auf der Theaterbühne zu werden, erhielten sie Unterstützung durch den 28-jährigen Dramaturgen und Regisseur Daniel Grünauer vom Landestheater Oberpfalz.

Daniel Grünauer behandelte verschiedene Themenbereiche, von der Stückauswahl bis zur praktischen Umsetzung von Szenen, die für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Ortsgruppen der KLJB sehr hilfreich waren. Das Erlernte wurde nach jedem Theorieteil gleich in die Praxis umgesetzt und von Daniel Grünauer sowie den Teilnehmenden durchgesprochen. Besonders viel Spaß hatten alle bei der Behandlung schwieriger Szenen – wie zum Beispiel Küssen oder Schlägereien.

Auch die Arbeit eines Regisseurs wurde unter die Lupe genommen, so dass die angehenden Regisseurinnen und Regisseure viele Inspirationen für ihre Arbeit mit nach Hause nehmen konnten. Neben der Schauspielerei konnten die Jugendlichen Wissenswertes über den richtigen Bühnenaufbau erfahren. Außerdem verriet Daniel Grünauer verschiedene Tricks zur sinnvollen Beleuchtung auf der Bühne und bewies, dass Lampenfieber gar nicht so schlecht ist. Es war ein rundum interessanter und erfolgreicher Tag in Regensburg, der laut Teilnehmeraussagen ein wirkliches „Schmankerl“ für die Landjugendarbeit war. ☼

EVELYN BILLINGER

BILDUNGSREFERENTIN DER KLJB REGENSBURG

KLJB in Szene setzen

Bei einem Seminartag unter dem Motto „Ab ins Rampenlicht!“ erlernten Ortsgruppen-Verantwortliche der KLJB Regensburg schauspielerische Fähigkeiten und erfuhren Wissenswertes rund um das Thema Theater. Natürlich ließen sich auch einige alte Hasen des Diözesanverbands diese Gelegenheit nicht entgehen – hier im Bild Barbara Baumer und Paul Fuchs.

Foto: KLJB Regensburg



KLJB Vechta seit 60 Jahren am Ball

Im liebevoll gestalteten Festgottesdienst anlässlich der 60-Jahr-Feier der KLJB Vechta sorgten verschiedene Momente für Lebendigkeit und Bewegung. So beteiligten sich die Gäste lebhaft daran, knapp 1.000 grüne Luftballons vom Chorboden bis zum Altarraum zu kicken und zu stupsen.



Foto: Michael Rottmann

MIT TRECKERN ZUR 60-JAHR-FEIER

DV Vechta Ein Festgottesdienst in der Maria-Frieden-Kirche in Vechta eröffnete die 60-Jahr-Feier der KLJB im Landesverband Oldenburg/Diözesanverband Vechta. Feierlich begann der Gottesdienst mit einem Bannereinzug der Ortsgruppen. Landespräses Kaplan Jan Kröger hob in seiner Predigt die Bedeutung des Verbands hervor. „Hier finden sich Menschen zusammen, die ähnlich ticken“, erklärte er. Menschen aus Familien, in denen Kirche und Glaube wichtig seien, Menschen, die zupacken. „Wenn angepackt werden muss, ist immer die Landjugend gefragt“, so der Präses. Die Fürbitten konnten die Jugendlichen zuvor per SMS versenden. Eine weitere schöne Idee sorgte für berührende Momente: Mit geweihtem Wasser segnete sich die Jubiläumsgemeinde untereinander mit einem Kreuz auf die Stirn.

Aus einigen Ortsgruppen des Landesverbands waren die Landjugendlichen mit Treckern angereist. In einem feierlichen Moment wurden die Trecker nach dem Gottesdienst von Präses Kaplan Jan Kröger und Jugendpfarrer Heiner Zumdohme gesegnet.

„Sinn und Spaß miteinander zu verbinden ist nicht einfach. Aber das ist es, was wir bei der KLJB versuchen“, sagte Jan Kröger beim Jubiläumsgottesdienst, und so feierte der Landesverband Oldenburg nach dem Gottesdienst sein 60-jähriges Bestehen bei einem Empfang im Gasthaus „Oldehues“ am Rande des Stoppelmarktes in Vechta. Nach dem offiziellen Teil konnten die Landjugendlichen den Tag mit einem Gang über das „Oktoberfest des Nordens“ ausklingen lassen.

Damit die Jugendlichen nicht wieder am selben Abend in die Ortsgruppen zurückfahren mussten, hatte die Gemeinde eine Unterkunft im Pfarrheim organisiert. Das gemeinsame Frühstück bildete schließlich den Abschluss des Jubiläums. ☼

MATTHIAS SIERP

BILDUNGSREFERENT DER KLJB VECHTA

OUTDOOR-KÜCHE IN DER ORTSGRUPPE

DV Eichstätt Ein Sonntag im August. Am Fußballplatz in Waltersberg ist die Stimmung gut, fünfzehn KLJB-Mitglieder brüten über der ungewöhnlichen Aufgabe, die Buchstaben ihres Vornamens mit Begriffen zum Thema Outdoorküche zu verbinden. Endlich geschafft: Von „Mehl“ bis „Wetter“ ist alles dabei.

Die Eichstätter Diözesanvorsitzenden Veronika Hallmeier, Hannah Lehner und Stefan Schneider leiteten diese Gruppenstunde an diesem Tag und starteten so in ihr neues Projekt „OGewinnt“, das noch bis Ende Oktober laufen wird. Bei „OGewinnt“ werden sie von einer Ortsgruppe gebucht und beschäftigen sich dann zusammen mit den Leuten vor Ort mit bereits ausgearbeiteten Themen aus den Bereichen „Spiritualität“, „Faire Textilien“, „Ländlicher Raum“, „Erlebnispädagogik“ und „Erneuerbare Energien“. Immer ist auch eine Menge kreatives Material im Spiel, welches die Ortsgruppe natürlich behalten darf. Durch weitere Themenvorschläge werden Impulse für nachfolgende Aktionen gegeben.

Die Vorsitzenden waren sichtlich angetan von der Ortsgruppe Waltersberg-Döllwang: „Ihr seid echt eine coole Truppe“, lautete ihr Urteil nach zweieinhalb Stunden kreativem Kochen unter freiem Himmel. Und das zu Recht: Im Handumdrehen hatten sich drei Untergruppen gebildet, die sich mit großem Eifer ans Werk machten. Die erste Gruppe hatte die Aufgabe, ohne Feuerzeug und Streichhölzer ein Feuer zu entfachen. Stattdessen waren nur Magnesiumspäne und ein Feuerstein erlaubt. Die zweite und dritte Gruppe bereitete die Lebensmittel vor. Sie stellten einen leckeren Fladenbrotteig her und bereiteten Forellen zum Räuchern in der selbstgebastelten Räucherdose vor. Die Räucher Dosen kamen luftdicht verschlossen direkt auf die Glut. Die Hitze erzeugt zusammen mit den eingelegten Sägespänen den nötigen Rauch, so dass schon nach 20 Minuten die ersten Forellen probiert werden konnten: „Überraschend lecker und ganz einfach vorzubereiten“, findet Monika Götz, Vorsitzende der KLJB-Ortsgruppe Waltersberg-Döllwang. ☼

STEFAN SCHNEIDER

DIÖZESANVORSITZENDER DER KLJB EICHSTÄTT

Feuereifer bei „OGewinnt“

Eine Gruppenstunde zum Thema „Outdoorküche“ hatte die KLJB-Ortsgruppe Waltersberg-Döllwang beim Eichstätter Diözesanvorstand gebucht. In einer Pfanne über dem Feuer wurden Fladenbrote gebacken und Forellen in luftdicht verschlossenen Konservendosen geräuchert.

Foto: KLJB Eichstätt



Mit den Koordinaten zur Punktlandung

Der Gewinner des Design-Wettbewerbs der KLJB München und Freising steht fest: Als Preis für sein pfiffiges Design mit den Koordinaten der kenianischen Insel Lamu erhielt Clemens Strasser das erste LamuLamu-Shirt mit seinem Aufdruck. Neben ihm sitzen Gabi Wimmer (links) und Gerti Strasser (rechts) vom Diözesanen Arbeitskreis Eine Welt (DAKEW).



Foto: KLJB München und Freising

CLEMENS STRASSER GEWINNT LAMULAMU- DESIGNWETTBEWERB

DV München und Freising Der 29-jährige Clemens Strasser aus Ast im Landkreis Landshut hat mit seinem Designentwurf einen T-Shirt-Wettbewerb der KLJB München und Freising gewonnen. Mit seinem Entwurf konnte Clemens sich gegen 24 weitere Einsendungen behaupten. Der von ihm entworfene Shirt-Aufdruck zeigt eine Kompassrose, den Namen der Marke LamuLamu und die Koordinaten der kenianischen Insel Lamu. Damit nimmt Clemens Bezug auf die Herkunftsregion der LamuLamu-Kollektion. Sämtliche Kleidungsstücke des KLJB-eigenen Labels werden in Ostafrika nach sozialen und ökologisch nachhaltigen Standards produziert.

Die Jury überzeugte vor allem, dass die Shirts mit diesem Aufdruck in allen Lebenslagen getragen werden können. „Ich kann dieses Shirt in die Arbeit, in der Freizeit oder – richtig kombiniert – sogar in die Disco anziehen“, so Jury-Mitglied Simone Lechner. Als Preis überreichte die Jury Clemens das erste LamuLamu-Shirt mit dem entsprechenden Aufdruck.

Mit der Marke LamuLamu will der KLJB-Bundesverband zeigen, dass der Vertrieb ökologisch und fair hergestellter Mode in Deutschland wirtschaftlich möglich ist. Gefragt nach seiner Motivation kommt auch Clemens auf diesen Punkt zurück: „Mit meiner Teilnahme wollte ich unterstützen, dass mein Verband eine Alternative zu der konventionellen Kleidung anbietet. Discounter und große Markenhersteller produzieren ja oft unter unmenschlichen Bedingungen.“

Die T-Shirts können beim Landjugendverlag der KLJB Deutschland bestellt werden. Weitere Informationen gibt es auch unter www.kljb-muenchen.de.

MARKUS MAIER

DIÖZESANVORSITZENDER DER KLJB MÜNCHEN UND FREISING

DRUCKFRISCHE LEITLINIEN

LV Bayern Seit der Landesversammlung im Juni dieses Jahres sind sie beschlossene Sache: die neuen Leitlinien der KLJB Bayern. Jetzt gibt es sie auch in gedruckter Version.

„Kirchlich, katholisch, christlich“ – „ländlich, demokratisch, engagiert“ – „landwirtschaftlich, ökologisch, nachhaltig“ und „international, solidarisch, gerecht“: Das sind die Schwerpunkte, die die Delegierten der diesjährigen Landesversammlung für die neuen Leitlinien der KLJB Bayern ausgewählt haben. Ab sofort liegen Broschüren mit den formulierten Grundsätzen des Landesverbandes in der Landesstelle aus oder können dort angefordert werden. Die Leitlinien gibt es außerdem auf der Website der KLJB Bayern als PDF-Version zum Herunterladen.

Unter den vier Profildbereichen finden sich jeweils neun beziehungsweise zehn Leitlinien. Sie sollen Grundlage für die Landjugendarbeit in Bayern sein, aber auch Impulsgeber auf den nachgeordneten Ebenen, über die eigenen Zielsetzungen nachzudenken. Denn die Jugendarbeit in der KLJB bleibt nicht an einem Punkt stehen. Sie entwickelt sich immer weiter, und somit ist es für uns als Verband auch wichtig, sich von Zeit zu Zeit wieder seiner Inhalte und Ziele bewusst zu werden; auch damit man diese nach außen hin repräsentieren kann. Deshalb soll die soeben erschienene Broschüre mit den Leitlinien der KLJB Bayern beispielsweise unseren KooperationspartnerInnen zeigen, wofür wir stehen. Für alle, die einen kurzen Einblick in unseren Landesverband bekommen wollen, ist sicher auch die kurze, allgemeine Information über unseren Verband zu Beginn des Heftes interessant.

ULI SUTTNER

REFERENTIN FÜR PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
DES KLJB-LANDESVERBANDES BAYERN

Schwarz auf weiß

Die Landesversammlung der KLJB Bayern hat im Juni neue Leitlinien beschlossen. Jetzt gibt es sie hübsch layoutet in einer kompakten Broschüre.



22. bis 24. Oktober 2010
HERBSTBUNDEAUSSCHUSS
IN BONN

29. bis 31. Oktober
NICARAGUA-NACHBEREITUNG
IN HAMBURG

31. Oktober bis 2. November 2010
TEAMGLOBAL-JUGENDKONGRESS
IN BAD HONNEF

30. Oktober 2010
REDAKTIONSSCHLUSS BUFO
4.2010 Thema „Lebensstile“

14. November 2010
BEWERBUNGSSCHLUSS
FÜR UN-JUGENDEDELEGIERTE

15. November 2010
ANTRAGSFRIST PROJEKTE
STIFTUNG JUNGES LAND

19. bis 21. November 2010
VORBEREITUNGSWOCHENENDE
BUNDESTREFFEN 2011

19. bis 21. November 2010
TREFFEN JUGENDBÜNDNIS
ZUKUNFTSENERGIE IN BERLIN

26. bis 27. November 2010
PARTNERSCHAFTSGIPFEL
IN MAINZ

26. bis 28. November 2010
BAK-TREFFEN IN MAINZ

4. Dezember 2010
KLIMA-AKTIONSTAG

6. bis 9. Januar 2011
KURS „FIT FÜR DIE LEITUNG“
IN WÜRZBURG (AKADEMIE)

14. bis 16. Januar 2011
BAKIE-TREFFEN
IN ZORNHEIM

21. bis 30. Januar 2011
INTERNATIONALE GRÜNE WOCHE
IN BERLIN

23. Januar 2011
IGW-EMPfang UND START
DES PODCAST-WETTBEWERBS
„IM FALSCHEN FILM?“

23. bis 27. Februar 2011
BUNDESVERSAMMLUNG
IN ROT AN DER ROT
(DV ROTTENBURG-STUTTGART)

24. bis 26. Juni 2011
FRÜHJAHRSBUNDEAUSSCHUSS
IN WÜRZBURG

4. bis 7. August 2011
KLJB-BUNDESTREFFEN
IN OCHTENDUNG

Zu allen Veranstaltungen erhaltet
Ihr nähere Infos an der
KLJB-Bundesstelle:
bundesstelle@kljb.org oder
0 22 24/94 65-0.



DV Augsburg. Seit Anfang Juli ist die Diplom-Sozialpädagogin Monika Lechner (26) geschäftsführende Bildungsreferentin des KLJB-Diözesanverbands Augsburg. Sie löst damit Gerwin Reichart ab, der nun das Kolpinghotel in Wertach (Allgäu) leitet. Monika ist zuständig für die Geschäftsführung des Verbandes und des Landjugendhauses Kienberg sowie für die Betreuung der Region Mitte mit den Dekanaten Ottobeuren, Memmingen und Mindelheim.

Eure Nachrichten an die Redaktion:

bufo@kljb.org



DV Osnabrück. Am 1. September hat der 18-jährige Alexander Stuckenberg aus Georgsmarienhütte nach erfolgreich absolvierter Fachhochschulreife sein Freiwilliges Soziales Jahr an der Diözesanstelle der KLJB Osnabrück begonnen. Alexander freut sich auf die neue Aufgabe und darauf, viele neue Erfahrungen zu sammeln, die ihn sowohl persönlich als auch beruflich weiterbringen.



DV Regensburg. Die aus Polen stammende Justyna Olejniczak (22) hat von Ende Juni bis Ende September ein Praktikum bei der KLJB Regensburg absolviert. Während der drei Monate lernte sie die Arbeit des 11.000 Mitglieder zählenden Diözesanverbands intensiv kennen und war bei zahlreichen Veranstaltungen dabei – Höhepunkte waren die Landesversammlung der KLJB Bayern, die Studienfahrt nach Franken und das MIJARC-Sommerncamp in Südpolen. Vor ihrem Praktikum hatte die Absolventin der Sozialen Arbeit ein Wintersemester an der FH in Regensburg studiert. Über ihr Praktikum bei der KLJB ist Justyna begeistert. „Es ist beeindruckend, was die KLJB hier im Bistum Regensburg auf die Beine stellt“, resümiert sie. Sie habe viele Arbeitsbereiche und tolle Menschen kennengelernt. Nach dem Praktikum ging es zurück nach Polen; Justyna studiert jetzt Sozialpolitik in Warschau: „Vielleicht werde ich sogar meine Masterarbeit über die KLJB schreiben“.



Projekt Dingelstädt. Seit September hat das KLJB-Projekt „Wir bewegen das Land – Jugendliche im Dekanat Dingelstädt gestalten neue LEBENSräume“ im Bistum Erfurt zwei neue Gesichter. Die 26-jährige gelernte Wirtschaftsjuristin Susanne Macho aus Heilbad Heiligenstadt wird das Projekt als Bildungsreferentin vor Ort koordinieren. Zusammen mit dem Dingelstädter Kaplan Steffen Riechelmann und dem 19-jährigen KLJBler Manuel Troike, der ein Freiwilliges Soziales Jahr für das Projekt leistet, bildet sie das verantwortliche Team vor Ort. „Das Projekt bietet eine große Chance für die Jugendlichen aus dem Eichsfeld, neue Möglichkeiten der Freizeitgestaltung und andere junge Leute kennenzulernen“, findet Susanne. „Mit solchen Angeboten bekommen Jugendliche auch wieder einen Bezug zur Kirche“. Außerdem freue sie sich, mit den Jugendlichen in Austausch über die Profilthemen der KLJB zukommen. Diese Themen liegen Susanne selbst sehr am Herzen – zum Beispiel hat sie an der Uni an einer Studie für Solidarische Ökonomie mitgearbeitet.



Manuel Troike (20) leistet ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im KLJB-Projekt in Dingelstädt und wird dort seine KLJB-Erfahrungen einbringen. Der frisch gebackene Abiturient aus Bad Driburg-Alhausen ist Vorsitzender seiner Ortsgruppe und Dekanatsvorsitzender in Höxter. „Mich reizt die Chance, von Beginn an ein so spannendes Projekt mitzugestalten und mich ein Jahr Vollzeit für die KLJB zu einzusetzen“, sagt Manuel. „Mit dem Projekt wollen wir das ehrenamtliche Engagement in der Region fördern und Jugendliche vernetzen“, fasst Kaplan Steffen Riechelmann zusammen. Das Projektteam will Kinder und Jugendliche motivieren, nach ihren eigenen Interessen einen Aktionsplan zu entwickeln. „Uns ist aber wichtig, dass wir kein fertiges Aktionsprogramm vorgeben“, so Susanne. Mit ihrem Engagement verbindet sie eine ambitionierte Hoffnung: „Die Jugendlichen sollen so viel Freude an der Mitarbeit haben, dass sich die Arbeit nach den drei Jahren von selbst trägt“.



Akademie. Ein neues, aber durchaus bekanntes Gesicht bei der Akademie der Katholischen Landjugend: Seit September ist Thomas Kemper (39) neben seiner Tätigkeit als KLJB-Vorstandsreferent auch Referent für nachhaltige ländliche Entwicklung und politische Bildung bei der Akademie der Katholischen Landjugend. Zuständig ist er unter anderem für den Kurs „Fit für die Leitung“ und die BundesreferentInnen-Tagung.



Stemmen gemeinsam das KLJB-Projekt „Wir bewegen das Land“ in Dingelstädt: Projektreferentin Susanne Macho, KLJB-Referent Thomas Kemper, der Dingelstädter Kaplan Steffen Riechelmann und KLJB-Bundesgeschäftsführerin Theresia Runde. Auf dem Bild fehlen der FSJler Manuel Troike – und natürlich die Jugendlichen!

MISCHEN IS POSSIBLE

Das Kartenspiel zur Sensibilisierung in der Migrationsgesellschaft

Haben schwarze Menschen Rhythmus im Blut?

Wie wird eigentlich das jüdische Fest „Purim“ gefeiert?

Darf man über Witze über Minderheiten lachen?

Welche Kompetenzen erwirbt man beim interkulturellen Lernen?



Zu Diskussionen, Rollenspielen und einem Wissens-Check lädt das KLJB-Kartenspiel „MISCHEN IS POSSIBLE“ ein. Die drei Kategorien „Wissen“, „Aktion“ und „Meinung“ drehen sich rund um Fragen interkultureller Vielfalt. Das Spiel kann man alleine oder in der Gruppe spielen.

Bestellung gegen Portokosten an der KLJB-Bundesstelle:
bundesstelle@kljb.org oder Tel. 0 22 24/94 65-0



KLJB
Katholische
Landjugendbewegung
Deutschlands